

FRAU KRIEGERIN KÖNIGIN

CATE BLANCHETT
GEOFFREY RUSH CLIVE OWEN

ELIZABETH

—DAS GOLDENE KÖNIGREICH—

PRÄDIKAT
BESONDERS
WERTVOLL



IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

THEMENORIENTIERTE LESEFÖRDERUNG IM MEDIENVERBUND

Kinostart: 20. Dezember 2007

ELIZABETH – DAS GOLDENE KÖNIGREICH

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

Themenorientierte Leseförderung im Medienverbund

... ist ein Projekt der Stiftung Lesen in Kooperation mit Universal Pictures International Germany GmbH.

Zu dem Kinofilm „Elizabeth – Das goldene Königreich“ (Start: 20. Dezember 2007) erscheint die vorliegende bilinguale Broschüre, die allgemein bildenden Schulen mit Klassen 10 – 13 kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Die Broschüre enthält deutsche und englische Arbeitsblätter.

SONDERVORFÜHRUNGEN FÜR SCHULEN

Möchten Sie mit Ihrer Klasse den Film besuchen? Fragen Sie ab Filmstart (20. Dezember 2007) direkt im Kino Ihres Ortes nach der Möglichkeit von Vormittags- oder Schulvorstellungen. Es stehen Kopien in deutscher oder englischer Fassung sowie englische Versionen mit deutschen Untertiteln zur Verfügung! Bei der Organisation von Sondervorstellungen helfen Ihnen auch gerne:

Frau Irmgard Kring, irmgard.kring@nbcuni.com
Tel. 030 - 210 19-333, Fax 030 - 210 19-199
(Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen)

Frau Maike Linhof, maike.linhof@nbcuni.com
Tel 069 - 66 98 19-45, Fax 069 - 6666-509
(Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland)



INHALT

Didaktische Hinweise für die Verwendung der Arbeitsblätter im Unterricht	2
Der Film „Elizabeth – Das goldene Königreich“	4
“Elizabeth – The Golden Age“	5
Das Elisabethanische Zeitalter	6
England's Golden Age	7
The Elizabethan World Picture	8
The Four Humours	9
Elizabeth I – Herrscherin aus dem Hause Tudor	10
Glaube, Krieg und Verrat	11
Macht, Männer und Maria	13
Realität und Fiktion	14
Elizabeth im Film	16
The Kingly Virgin Queen	18
The Queen in Private?	19
The Elizabethan Sonnet	20
Elizabeth and the Playhouses	21
Queen Shake-speare?	22
Lesetipps	23

Sie möchten unsere Anregungen, Ideen und Impulse für den Unterricht in Zukunft regelmäßig und automatisch erhalten? Dann werden Sie Mitglied im Ideenforum Schule, unserem kostenlosen Lehrerclub! Informationen, Angebote und Anmeldung unter www.ideenforumschule.de

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

Glaube, Liebe, Macht und Verrat – das sind die Themen ihres Lebens: Elizabeth I., Königin von England und Begründerin eines „Goldenen Zeitalters“. Shekhar Kapur hat die Figur der „Virgin Queen“ im zweiten Film über ihre Regentschaft, „Elizabeth – Das goldene Königreich“, weiterentwickelt. Das Ergebnis ist ein beeindruckendes Porträt dieser mächtigen Herrscherin und ihrer Zeit.

Der Film zeigt ein zerrissenes Europa inmitten der Glaubenskriege. Das Kräfte-messen der Mächte konzentriert sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf England. Elizabeth I. steht unter immensum politischen Druck: Der spanische König Philipp II. hat eine gewaltige Armada aufgebaut und sich an die Spitze der Gegenreformation auf dem Kontinent gestellt. Maria Stuart, katholische Königin von Schottland und Cousine Elizabeths, erhebt Anspruch auf den englischen Thron. Schließlich wird auch noch ein Mordanschlag auf Elizabeth verübt. Dieser Film bietet Geschichte hautnah!

Das vorliegende Unterrichtsmaterial, das wir Ihnen gemeinsam mit unserem Partner Universal Pictures International Germany GmbH präsentieren, vertieft die dargestellten Themen für den Unterricht in Klasse 10 – 13. Es kann sowohl zur Vor- als auch zur Nachbereitung des Kinobesuchs genutzt werden. Erfahrene Fachautorinnen und -autoren aus Geschichtswissenschaft, Medien und Schule haben Arbeitsblätter erarbeitet, die Sie als Kopiervorlage für Ihren Unterricht verwenden können.

Die Vielfalt der dargestellten Themen bietet eine ideale Grundlage für den fächerübergreifenden Unterricht in Deutsch, Englisch, Geschichte, Sozialkunde und Religion. Neben historischen Ereignissen und Zusammenhängen steht die Glaubensfrage und die Entstehung der unterschiedlichen Konfessionen im Mittelpunkt, aber auch die Renaissance in England, die im Elisabethanischen Zeitalter mit den Werken Shakespeares oder Edmund Spensers ihre kulturelle Blüte erlebt. Einige Arbeitsblätter sind in Englisch verfasst, lassen sich also direkt im Fremdsprachunterricht einsetzen. Bei der Darstellung des Konflikts zwischen den Königinnen

Elizabeth und Maria Stuart wird auch Schillers Drama „Maria Stuart“ wieder zu einem spannenden Quellentext. Zahlreiche Anregungen zur schulischen Auseinandersetzung mit dem Medium Film leisten einen Beitrag zur Medienbildung.

Sie können die Anregungen, Ideen und Arbeitsblätter für Ihren Unterricht bei Bedarf dem Leistungsstand Ihrer Klasse entsprechend anpassen. Der Kinobesuch mit der Klasse ist für Jugendliche ein Erlebnis, das verbindet und gemeinsames Interesse weckt. So wird Geschichte erlebbar und motiviert zur weiteren Auseinandersetzung.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern abwechslungsreiche, lebendige Unterrichtsstunden.

Ihre Stiftung Lesen





DIDAKTISCHE HINWEISE FÜR ARBEITSBLÄTTER

„ELIZABETH – THE GOLDEN AGE“

(englischsprachiger Unterrichtstext)

Vor- und Nachbereitung des Kinobesuchs: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich einen Überblick über Elizabeths Leben und wichtige Personen in ihrem Leben, die auch im Film bedeutende Rollen spielen. Ausgehend von einem kurzen „Aufreißer“ können spekulativ zwei Drehbuchszenen verfasst werden. Weitere Arbeitsanregungen stellen eine Verbindung zum ersten Teil „Elizabeth“ (1998), her und regen an, die Fortsetzung auch vor dem Hintergrund ihres Vorläufers zu sehen und zu beurteilen.

DAS ELISABETHANISCHE ZEITALTER

Grober Überblick über das Elisabethanische Zeitalter als Höhepunkt der Renaissance in England zur Förderung und Vertiefung des Filmverständnisses. Ein Arbeitsvorschlag regt zur Ausweitung der Thematik auf die Renaissance in Europa an, ein weiterer Vorschlag bezieht sich auf eine vertiefende Beschäftigung mit der Renaissance in Elizabeths England.

ENGLAND'S GOLDEN AGE

(englischsprachiger Unterrichtstext)

Erhellung des literaturhistorisch-mythologischen Ursprungs der Bezeichnung „Golden Age“ (griechisch-römische Antike) und Erläuterung, warum Elizabeths Zeit in der englischen Renaissance von Literaten als „goldene“ bezeichnet wurde. Die Gleichsetzung der „Virgin Queen“ mit der jungfräulichen Göttin Astraea in Sir John Davies' 26 als Akrostichen abgefassten Hymnen auf „Elisabetha Regina“ ist besonders sinnfällig. Es bieten sich der thematisch-motivische Vergleich der abgedruckten Hymne III mit Ovids Goldenem Zeitalter, kreatives Schreiben eigener Akrostichen und eine Untersuchung des Films im Hinblick auf das Titelmotiv an.

THE ELIZABETHAN WORLD PICTURE

(englischsprachiger Unterrichtstext)

Noch heute wirkt die schon aus der Antike stammende und vom Christentum des Mittelalters aufgenommene und festgeschriebene „Große Seinskette“ nach. Trotz aller modernen Tendenzen der Renaissance in England stellt ihre aus der christlichen Lehre abgeleitete hierarchische Gesellschaftsordnung den damals allgemeingültigen Bezugsrahmen menschlichen Handelns auf Erden dar. Die Schüler werden u. a. mit der Lehre der Korrespondenzen vertraut gemacht, die hinter

dem in Literatur und Film gängigen Topos der Spiegelung menschlicher Verhältnisse in der Natur, z. B. Gewitter bei Problemen, steht.

THE FOUR HUMOURS

(englischsprachiger Unterrichtstext)

Die individuelle Ebene der Weltordnung (vgl. Arbeitsblatt „The Elizabethan World Picture“) wird beleuchtet: die aus der Antike stammende und in Mittelalter und Renaissance verbreitete Lehre der vier Körpersäfte und der von ihnen bestimmten Temperamente – eine Lehre, die noch heute unser Denken beeinflusst. Insofern eignet sich das Schema in Teilen auch zur Erfassung bestimmter Typen und verschiedener im Film vertretener Charaktere. Die Lösung der Zuordnungsaufgabe lautet: a. melancholic, b. choleric, c. phlegmatic, d. sanguine.

ELIZABETH I. – HERRSCHERIN AUS DEM HAUSE TUDOR

Diese Übersicht über wichtige Lebensdaten Elizabeths und historische Ereignisse, die auch im Film eine Rolle spielen, ist als Orientierungshilfe für die Schülerinnen und Schüler gedacht. Die Zeittafel kann als Einstieg in die unterschiedlichen Themen und als Vorbereitung auf den Kinobesuch dienen.

GLAUBE, KRIEG UND VERRAT

In kurzen Informationstexten werden historische Zusammenhänge erklärt: Wie kam es zum Konfessionsstreit? Welche religionsgeschichtliche Wende leitete Elizabeth in ihrem Land ein? Welche Reaktion rief dies im Ausland hervor? Welche Rolle spielte Maria Stuart in dem Konflikt? Die Arbeitsvorschläge regen dazu an, sich in historische Zusammenhänge hineinzusetzen und sie zu hinterfragen. Dabei ist strategisches Denken gefordert.

MACHT, MÄNNER UND MARIA

Was waren Beweggründe für Elizabeths Handeln? Diese Frage wird bis heute kontrovers diskutiert – insbesondere, wenn es um ihr Verhältnis zur Macht, Liebe und zur Konkurrentin Maria Stuart geht. Der Text nennt Fakten und Gerüchte. Er ist optimale Vorbereitung auf die Quellenlektüre im Kapitel „Realität und Fiktion“. Die Unterrichtsidee regt zu einer aktiven Auseinandersetzung mit (historischen) Geschlechterrollen an.

FÜR DIE VERWENDUNG DER IM UNTERRICHT

REALITÄT UND FIKTION

Cate Blanchett gelingt es meisterhaft, Elizabeth mit allen ihren Stärken und Schwächen darzustellen. Fast automatisch identifiziert sich der Zuschauer mit dieser Figur. Aber was wissen wir über die historische „Virgin Queen“ wirklich? In Texten von und über Elizabeth finden die Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedliche Antworten. Bei dieser Quellenlektüre ist die Klasse sicher mit Spaß bei der Sache.

ELIZABETH IM FILM

Vor- und Nachbereitung des Kinobesuchs mit besonderem Augenmerk auf der Inszenierung der Protagonistin vor dem Hintergrund von Architektur, Setting und Mode. Weitere Arbeitsanregungen stellen eine Verbindung zum ersten Teil, „Elizabeth“ (1998), sowie zu weiteren Historienfilmen bzw. Herrscherbiografien her.

THE KINGLY VIRGIN QUEEN

(englischsprachiger Unterrichtstext)

Auszüge aus zwei brillanten Reden der Virgin Queen machen die Schüler mit Elizabeths taktierender Ablehnung einer Heirat und ihrem politisch-rhetorischen Geschick der Selbstdarstellung als starke Monarchin vertraut. Die Arbeitsanregungen geben u. a. Impulse zum handlungsorientierten Umgang mit der Heiratsthematik sowie zum Vergleich ihres historisch überlieferten Bildes mit dem im aktuellen Film vermittelten an.

THE QUEEN IN PRIVATE?

(englischsprachiger Unterrichtstext)

Die Problematik, inwieweit der Königin ein Privatleben überhaupt möglich war, wird zunächst anhand des unter Elizabeths Namen überlieferten Gedichts „On Monsieur's Departure“ erarbeitet. Vermutlich wurde das Gedicht erst nach ihrem Tod entdeckt. Alle fünf überlieferten Fassungen datieren den Anlass auf eine Zeit, die 30 Jahre zurückliegt; drei geben als Anlass Elizabeths Abschied von „Monsieur“ Francis, Duke of Anjou, im Jahr 1582 an. Hier wird das Gedicht seinem allgemeinen Charakter entsprechend auf Elizabeths grundsätzliche Situation bezogen; die Schüler sollen es dann konkret auf Situationen im Film beziehen. Außerdem dient ein Auszug aus Hibberts Biografie dazu, Elizabeths Verhältnis zu und Verhalten gegenüber Sir Walter Raleigh und Elizabeth Throckmorton und damit dieses im Film zentrale Beziehungsdreieck zu untersuchen. Einige der Arbeitsanregungen liefern Ideen zum kreativen Schreiben.

THE ELIZABETHAN SONNET

(englischsprachiger Unterrichtstext)

Einführung in die literarische Form des Elisabethanischen Sonetts, jener unter Elizabeth stark aufblühenden literarischen Mode. Sonett 57 aus Shakespeares Sonett-Zyklus, wie alle der Sonette 1 bis 126 eigentlich an einen jungen Mann gerichtet, wird zwecks Verdeutlichung und eigener Anwendung (Gedichtanalyse) abgedruckt. Die hier vorherrschende Metaphorik des Verhältnisses zwischen Dichter als „slave/servant“ einerseits und geliebtem Angesprochenen als „my sovereign“ andererseits macht die Nähe der Königin zur literarischen Gestalt einer „sonnet lady“ deutlich.

ELIZABETH AND THE PLAYHOUSES

(englischsprachiger Unterrichtstext)

Informationen über die Bedeutung und Rolle der öffentlichen Londoner Theater und Elizabeths Umgang mit diesem Massenmedium, insbesondere im Hinblick auf die im Zusammenhang des erwachten englischen Nationalstolzes besonders beliebt gewordenen ‚histories‘. Ihr propagandistischer, aber auch ihr kritisch-mahnender Charakter sollen herausgearbeitet werden. Dazu dient ein Infotext und ein Auszug aus Shakespeares „Richard II“, ein Stück, das zu Propagandazwecken gegen Elizabeth eingesetzt wurde. Hier findet sich einerseits die systemkonforme Vorstellung des Königtums von Gottes Gnaden und der Unrechtmäßigkeit der Rebellion, andererseits aber auch der Hinweis auf den Untergang schwacher ‚Männer‘. Die Arbeitsanregungen schlagen außerdem die Brücke zum Film und zur Bedeutung von Propaganda und Theater im Film; es werden Bezüge zur heutigen Welt hergestellt.

QUEEN SHAKE-SPEARE?

(englischsprachiger Unterrichtstext)

Mit diesem Arbeitsblatt sollen die Schüler an die durchaus seriös diskutierte, aber höchst spekulative Frage der Autorschaft der Shakespeare-Werke herangeführt werden. Ausgewählt wurde hier die vielleicht skurrilste in der Diskussion aufgebrachte Vermutung, nämlich dass Elizabeth I. heimliche Autorin dieser Werke sei. So reizvoll der Gedanke ist, so problematisch ist auf der anderen Seite Sweets Argumentation. Über einen kritisch-spielerischen Zugang zur Thematik leiten die Arbeitsanregungen hin zu Fragen der Darstellung Elizabeths im Film. Der vierte Vorschlag schlägt eine Brücke zum Arbeitsblatt „Elizabeth and the playhouses“.

Weitere Informationen: <http://en.wikipedia.org/>
"Shakespearean authorship question".

DER FILM „ELIZABETH – DAS GOLDENE KÖNIGREICH“

Neun Jahre nach dem für sieben Oscars nominierten und mit dem Golden Globe ausgezeichneten Meisterwerk „Elizabeth“ schlägt Regisseur Shekhar Kapur das zweite Kapitel des Elisabethanischen Zeitalters auf. Angeführt von den beiden Oscarpreisträgern Cate Blanchett (Elizabeth I.) und Geoffrey Rush (Sir Francis Walsingham), die ihre Rollen wieder aufnehmen, widmet sich das bildgewaltige Epos dem Zenit der Herrschaft von Königin Elizabeth I.

Regisseur Shekhar Kapur: „Indem man in die Geschichte eintaucht, erzählt man schließlich eine zeitgenössische Geschichte über sich selbst. Wozu soll man heute einen Film machen, der in der heutigen Zeit nicht relevant ist? Wozu einen Film machen, der für die heutigen individuellen, politischen oder psychologischen Einstellungen nicht relevant ist? ‚Elizabeth – Das goldene Königreich‘ handelt von Cate Blanchett, die Elizabeth für die modernen Zeiten interpretiert. Es geht um den Konflikt zwischen Fundamentalismus und Toleranz, um die Suche nach dem eigenen Selbst, um Göttlichkeit. Es geht um Sterblichkeit und Unsterblichkeit. Das sind alles Themen, mit denen wir uns im eigenen Leben täglich auseinandersetzen.“

Bereits während der Produktion von „Elizabeth“ gab es die Überlegung, ihre Geschichte – von der jungen Frau bis zur Königin, die fast 45 Jahre lang regierte – in einer Filmtrilogie zu erzählen.

Produzent Tim Bevan: „Die gesamte Regentschaft von Elizabeth I. konnte nicht auf einen einzigen Film komprimiert werden, denn sie war so lang, es geschah so vieles und sie traf auf so viele herausragende Gestalten.“

Im unruhigen Fahrwasser des späten 16. Jahrhunderts sieht sich Elizabeth der größten Herausforderung ihres Lebens gegenüber. Intrigen am Hof bedrohen ihren Thron genauso wie die Kriegserklärung durch den spanischen König Philip II. (Jordi Molla), der das protestantische England mit seiner gigantischen Armada für den katholischen Glauben zurücker-

obern will. Hin und her gerissen von ihren Gefühlen für den Seefahrer Sir Walter Raleigh (Clive Owen), zieht Elizabeth in den Krieg gegen Spanien. Währenddessen deckt ihr wichtigster Berater Sir Francis Walsingham (Geoffrey Rush) eine mörderische Verschwörung auf und bringt damit unabsichtlich England an den Rand des Untergangs.

Auf der persönlichen Ebene steht die Dreiecksgeschichte zwischen Elizabeth, ihrer engsten Vertrauten und Liebingshofdame Bess Throckmorton (Abbie Cornish) und Sir Walter Raleigh im Vordergrund. Elizabeth agiert wie eine Schachspielerin und arrangiert die ersten Schritte, mit denen Bess – stellvertretend für Elizabeth – auf Walter Raleigh zugeht.

Clive Owen über die Kameraführung Kapurs: „Das Beeindruckendste an ‚Elizabeth‘ war Shekhars Perspektive, seine Platzierung der Kamera. Die Ereignisse wirken episch, wagemutig, sehr bedeutsam. Und in diesem Film wendet er die gleichen Werkzeuge an. Als Schauspieler werden wir von seinen Vorstellungen nicht eingeeignet. Wenn er sieht, wie sich Schauspieler einbringen, wird er das aufnehmen und weiterentwickeln. Das ist eine sehr inspirierende und kreative Arbeitsweise.“

Der Freiraum, den Regisseur Shekhar Kapur den Schauspielern bei der Interpretation ihrer Rollen zugesteht, zahlt sich aus – die Dreiecksbeziehung gewinnt zunehmend an Eigen- dynamik und Spannung und entgleitet der königlichen Kontrolle.

„Elizabeth – Das goldene Königreich“, ab 20. Dezember 2007 in deutschen Kinos, ist pracht- und kraftvolles Kino über eine außergewöhnliche Herrscherin, die nicht umsonst zum Symbol einer Ära wurde und die Welt veränderte. Bewegend erzählt der Film vom großen Kampf einer Frau, ihre Liebe zu kontrollieren, ihre Feinde zu zerschmettern und einzig ihrem Reich zu dienen – beeindruckend verkörpert von Cate Blanchett, die in dieser Rolle erneut ihr großes Schauspielertalent unter Beweis stellt.



ELIZABETH – THE GOLDEN AGE

Based on the remarkable story of the rise of the young Elizabeth Tudor to Queen of England, Shekhar Kapur's film "Elizabeth" from 1998 depicted the early life of a woman of independent spirit who ascended to the throne in 1558 to a reign of intrigue and betrayal. Only by fierce oppression of all opposition did she manage to secure her position. Almost ten years later, in 2007, Kapur is bringing out a sequel, "Elizabeth – The Golden Age", a historical thriller of treachery and romance, in which Kapur explores the ensuing years of Elizabeth's reign, England's Golden Age, and her relationship with adventurer Sir Walter Raleigh. The conflict of her private passions and personal friendships with her duties as a monarch forms the basis of the film's story.

tide: a tendency that moves or changes like the tide („Strömung“)

vulnerability: „Verletzbarkeit“

lady-in-waiting: a lady who looks after or serves a queen or princess

puppetry: „Puppenspiel“

assassination: murder of an important/famous person (often for political reasons)

crusade: a long and determined effort to achieve sth

to crush: defeat violently

"Elizabeth – The Golden Age" finds Queen Elizabeth I (Cate Blanchett) facing bloodlust for her throne and familial betrayal. Aware of the changing religious and political tides of late 16th century Europe, Elizabeth finds her rule openly challenged by the Spanish King Philip II (Jordi Molla), who is determined to restore England to Catholicism. Elizabeth struggles to balance ancient royal duties with an unexpected vulnerability in her love for Raleigh (Clive Owen) as she prepares for inevitable war. Unable and unwilling to pursue her love, Elizabeth encourages her favourite lady-in-waiting, Elizabeth Throckmorton (Abbie Cornish), to befriend Raleigh to keep him near. But this strategy forces Elizabeth to observe their growing intimacy. As she charts her course abroad, her trusted advisor, Sir Francis Walsingham (Geoffrey Rush), continues his masterful puppetry of Elizabeth's court at home and her campaign to solidify absolute power. He uncovers an assassination plot that could topple the throne and unmasks traitors that may include Elizabeth's own cousin Mary Stuart (Samantha Morton). "Elizabeth – The Golden Age" tells the story of one woman's crusade to control love, crush enemies and secure her position as a beloved icon of the western world.

www.elizabeththegoldenage.net, slightly adapted

to pursue: follow, (here:) live

to chart: plan

to solidify: cause to become solid or firm

plot: a secret plan to do something harmful

to topple the throne: take away the power from the king/queen

crusade: a long and determined effort to achieve sth

CLASSROOM ACTIVITIES

- ◆ Using various resources (history books, encyclopaedias, the Internet), prepare a timeline for the most important events in Elizabeth's life, from birth to death.
- ◆ Watch Shekhar Kapur's film "Elizabeth" (1998) and discuss how Elizabeth is depicted in the film as well as the development she undergoes in the course of the film.
- ◆ Split up into a number of groups and work on different events in Elizabeth's life, preparing a short presentation for the class (e.g. adolescence, ascension to the throne, execution of Mary Stuart, Spanish Armada, death).
- ◆ Read the introduction to Kapur's sequel, "Elizabeth – The Golden Age" (above), and try to think of a good first and last scene for the film. In small groups write the screenplay for either the first or the last scene.
- ◆ Split up into six groups. Each group deals with one important historical person in "Elizabeth – The Golden Age", exploring his or her relation to Elizabeth I: Sir Francis Walsingham, Sir Walter Raleigh, Mary Stuart, King Philip II of Spain, Babington, Sir Amyas Paulet, and Elizabeth Throckmorton.
- ◆ Having watched "Elizabeth – The Golden Age", discuss how the film works as a sequel to "Elizabeth" (1998), how Elizabeth is depicted here, and what you like, or dislike, about this "historical thriller of treachery and romance".

DAS ELISABETHANISCHE ZEITALTER

Unter dem Begriff ‚Elisabethanisches Zeitalter‘ versteht man die 45-jährige Regierungszeit der englischen Königin Elizabeth I. von ihrer Thronbesteigung im Jahre 1558 bis zu ihrem Tod 1603. An den Begriff ‚Elisabethanisches Zeitalter‘ knüpfen sich, vor allem in England selbst, ganz besondere, positive Assoziationen. Das liegt an der Entwicklung Englands von einem eher armen, kulturell rückständigen Land mit mittelalterlicher Gesellschaftsstruktur zu einem florierenden und modernen Nationalstaat unter Elizabeth I.

Elizabeths Herrschaft fällt in die Zeit der Renaissance in England (16. bis frühes 17. Jhd.), der ‚Wiedergeburt‘ klassischer Bildung nach den dunklen Jahren des Mittelalters – ihre Herrschaft galt den Zeitgenossen als ein „Goldenes Zeitalter“. Elizabeth selbst war eine höchst gebildete Frau und ihre moderne, vom machiavellistischen Gedankengut geprägte, pragmatische Art zu herrschen, bot die ideale Voraussetzung für eine allgemeine Aneignung der neuen, aus Italien stammenden, auf „Horizontenerweiterung“ zielenden Geistesströmung. Fernab von jedem religiösen Fanatismus gelang es ihr z. B., nach dem religiösen Extremismus ihrer Vorgänger durch ihre kirchliche Politik des Mittelweges die Church of England unabhängig vom Papst in Rom zu halten und innenpolitisch für weitgehenden religiösen Frieden zu sorgen.

Auch außenpolitisch zeigte sie großes Geschick im Umgang mit den katholischen europäischen Großmächten Spanien und Frankreich, von denen beständig das Streben nach dem englischen Thron oder nach einer ehelichen Verbindung mit Elizabeth ausging. Durch geschicktes Taktieren und Beharren auf dem Status einer „Virgin Queen“ bewahrte sie England vor der Übernahme durch einen mächtigen Nachbarn; die Gefahr einer Übernahme durch Schottland wehrte sie 1587 durch die Hinrichtung der katholischen Maria Stuart ab. Als Elizabeth 1588 die vom spanischen König Philip II. ausgesandte Flotte besiegte und damit verhinderte, dass England der spanischen Krone einverleibt wurde, waren ihr die Sympathien ihrer Untertanen endgültig sicher. Der englische Nationalstolz blühte auf.

Die für die Renaissance typischen „Horizontenerweiterungen“ in der Zeit Elizabeths I. sind vielfältig. Es kommt zu großen Entdeckungsreisen britischer Seefahrer und zur Einrichtung britischer Niederlassungen in der Neuen Welt (z. B. Weltumsegelung durch Sir Francis Drake 1577 - 1581 und Sir Walter Raleighs Bemühungen um eine Kolonie an der Ostküste Nordamerikas 1584/5 und 1587). In Verbindung damit nimmt der internationale Handel zu und eine wirtschaftlich starke Mittelklasse entsteht. England wird die führende See- und Handelsmacht. Der Buchdruck verbreitet sich (William Caxton hatte 1476 die erste Druckpresse in England eingerichtet), womit die Voraussetzungen für einen Bildungszuwachs der Bevölkerung geschaffen werden. Landesweit wer-

den die Gemeinden angewiesen, Schulen für die Kinder einzurichten – gegen Ende des Elisabethanischen Zeitalters konnte etwa ein Drittel der Bevölkerung lesen und schreiben. Zu Beginn konnte nur etwa ein Fünftel überhaupt mit dem eigenen Namen unterschreiben. Die Künste blühen auf. In Malerei, Musik, Literatur und Theater kommt es zu regem Schaffen und zur Entstehung vieler neuer Formen. William Shakespeare, der vielen als größter englischer Autor überhaupt gilt, schreibt seine berühmten Sonette und viele seiner Dramen unter Elizabeth I.



ARBEITSANREGUNGEN

- ◆ Informieren Sie sich in Geschichtsbüchern oder (Online-) Nachschlagewerken über die Renaissance in Europa und die zugrunde liegenden politischen und wirtschaftlichen Veränderungen. Untersuchen Sie dann in Gruppen arbeitsteilig die vier zentralen Bereiche der kulturellen Erneuerung: „Die neue Bildung“, „Die neue Religion“, „Die Neue Welt“, „Der neue Kosmos“. Erstellen Sie zu jedem Bereich ein Wandplakat mit Bild- und Textinformation. Präsentieren Sie Ihre Plakate und diskutieren Sie die Auswirkungen der Neuerungen auf den einzelnen Menschen und seine Rolle in der Gesellschaft.
- ◆ Lesen Sie den Text zum Elisabethanischen Zeitalter und ordnen Sie die Neuerungen im England Elizabeths diesen vier Bereichen zu. Es können dieselben Schülergruppen ihren Bereich erneut im Hinblick auf die Renaissance in England untersuchen.
- ◆ Wie zeigt sich jeder der vier Bereiche in dem Film „Elizabeth – Das goldene Königreich“? Welchen Bereichen kommt im Film besondere Bedeutung zu? Inwiefern?

ENGLAND'S GOLDEN AGE

The long reign of Elizabeth I over “Merry England” (1558 - 1603) is often referred to as England's “Golden Age”. The concept of a “golden age” goes back to Greek and Roman mythology and the idea of an earlier idyllic, peaceful age of innocence and happiness, a paradise on earth without war, danger or need. It is often described as a time of perpetual spring and associated with Astraea, the virgin goddess of justice. In ancient Rome, for example, the years of peace, prosperity, achievement and reputation under Augustus (27 BC -

AD 14), who had ended the long civil wars, were praised as a new Golden Age by poets like Virgil and Horace. As the Elizabethan era was the apex of the English Renaissance, it was only a matter of time until English poets started to apply the classical concept of a golden age to Elizabeth's reign. Sir John Davies, for example, wrote 26 hymns to Queen Elizabeth, his “Hymns of Astraea” (1599), all of which were written in the form of an acrostic (a poem spelling out a name or word with the first letters of its lines).

Sir John Davies, "To the Spring" (Hymn of Astraea III)

1 Earth now is green and heaven is blue;
Lively Spring which makes all new,
Iolly Spring doth enter.
Sweet young sunbeams do subdue
5 Angry aged Winter.

Blasts are mild and seas are calm,
Every meadow flows with balm,
The Earth wears all her riches,
10 Harmonious birds sing such a psalm
As ear and heart bewitches.

Reserve, sweet Spring, this Nymph of ours,
Eternal garlands of thy flowers,
15 Green garlands never wasting;
In her shall last our State's fair Spring,
Now and forever flourishing,
As long as Heaven is lasting.



3 **iolly** = jolly (i.e. happy and cheerful); **doth** = does; 4 **to subdue**: bring under control by using force; 6 **blast** = wind; 7 **meadow**: a field on which cattle can feed; **balm**: oily liquid with a pleasant smell, often from trees or plants, used as medicine as that; 11 **to bewitch**: have a magic effect on; 14 **garland**: circle of flowers or leaves used as decoration; 17 **flourish**: grow well, be alive and well;

CLASSROOM ACTIVITIES

- ◆ Read Roman author Ovid's description of the mythical Golden Age (“Metamorphoses” Book I, lines 89–112, for an English translation see <http://classics.mit.edu/Ovid/metam.1.first.html>). Which are its various paradise-like characteristics?
- ◆ In groups make picture collages for Sir John Davies' poem on which you write out the words of the poem combining them with pictures from magazines, travel brochures, the Internet etc. Include a picture of “Elisabetha Regina”.
- ◆ Compare Ovid's description with Sir John Davies' depiction of England's golden age under Elizabeth in “To the Spring”: Which characteristics does Davies focus on? Discuss the possible intentions behind Davies' poem.
- ◆ Select another aspect of the concept of the golden age and write your own acrostic for ELISABETHA REGINA (or QUEEN ELIZABETH or VIRGIN QUEEN).
- ◆ Practise reading out Davies' poem in a way that makes the listener feel the tranquillity and peacefulness described.
- ◆ Which aspects of the “Golden” Elizabethan Age figure prominently in the film, “Elizabeth – The Golden Age”? How does the film depict the era mentioned in its title?
- ◆ Why did Elizabeth and her reign lend themselves to a comparison with the classical concept of a mythological golden age? In what sense may the Elizabethan Age be called a peaceful time?

THE ELIZABETHAN WORLD PICTURE

The new ideas brought to England during the Renaissance laid the foundation for the great social and cultural changes of the Elizabethan Age. These changes meant a challenge to traditional ideas and beliefs, and it generally took a rather long time until people actually changed their views. Although Copernicus, for example, had shown that the sun is at the centre of the universe, most people still believed in the central position of Planet Earth. Likewise the medieval Christian concept of order still had an enormous influence on the way people thought about the universe and everything in it.

ORDER AND THE GREAT CHAIN OF BEING

According to the concept of the 'Great Chain of Being', God had created the universe and everything in it in perfect order. Out of chaos he had established order and had arranged all living and lifeless things together in a hierarchical system where each object and being had its rightful place, and this system was conceived of as a great chain. From the highest position, heaven, God watched over everything he had created. Below him came the angels, and then Nature as a creative force. Below Nature came mankind, then the animals and the plants. At the very bottom were all lifeless things. There was also a hierarchy within each group: people were ranked from kings at the top to paupers at the bottom; among the animals a cow, for example, held a higher place than a cat, a precious stone ranked higher than a pebble.

People were convinced that, after Adam had disturbed the original harmony and peace in his original sin by eating the fruit, man now had to keep what was left of God's original order. Like Adam's original sin, any new disturbance of God's orderly 'chain' by man was seen as an act of disobedience to God, who was believed to send punishment in the form of some controlled disorder such as illness, death or other forms of destruction. The concept of a hierarchical order applied to all parts of creation, from the construction of the whole universe and all things in it (natural level) to an individual's bodily constitution (individual level) and the 'constitution' of the state and family life (social level).

On the social level, this concept of order meant that each 'segment of the chain', i. e. each person, has to act in accordance with his or her rightful position and function in and for society and may not do anything to disturb this well-functioning system. Causing social unrest as well as withdrawing from social life were seen as violations of the harmonious whole. Marriages were the most basic way of ensuring that God's order was maintained as they brought people together and provided a well-defined framework for an orderly link in the 'chain', the wife being subordinate to the husband. God as the ruler of the whole universe served as the role model for any other ruling 'segment', e. g. a king or a father.



CLASSROOM ACTIVITIES

- ◆ Read the text about 'Order and the Great Chain of Being'. In small groups turn the ideas expressed into a visual representation, e. g. diagram, sketch, picture. Afterwards show and explain your illustration to the class.
- ◆ How do you think this religious concept of order came into existence during the Middle Ages? Why do you think it even lived on during the Renaissance? Which seeds of change can be seen though? Do you think people still believe in parts of this concept today? Explain.
- ◆ How do the concept of order and any challenges to it show in the film "Elizabeth – The Golden Age"? Collect any direct or indirect references concerning all three levels (natural, individual, social). In what sense may this concept have caused problems to Elizabeth, the Virgin Queen?
- ◆ According to this concept, there is often a correspondence between the different levels of creation, e. g. lightning and thunder reflecting a king's abuse of power. Is there any correspondence between weather/natural forces and human behaviour shown in the film? If yes, for what reason?
- ◆ What makes life both easy and hard within the context of such an orderly hierarchy?

THE FOUR HUMOURS

In the Elizabethan Age people still believed human life to be based on four life-giving body liquids, called 'humours', carried by the veins from the liver to the heart: phlegm ('Schleim'), blood, choler (i. e. yellow bile, 'gelbe Galle'), and melancholy (i. e. black bile). This idea had been passed on to the Middle Ages and Renaissance by ancient medicine. It was not until 1628 that the circulation of the blood had been correctly explained. It was related to the idea that all of God's creation consists of the four elements: water, air, fire and earth. Man's liver was believed to convert each of the four elements, which were thought to be also in the food a person ate, into one of the four humours.

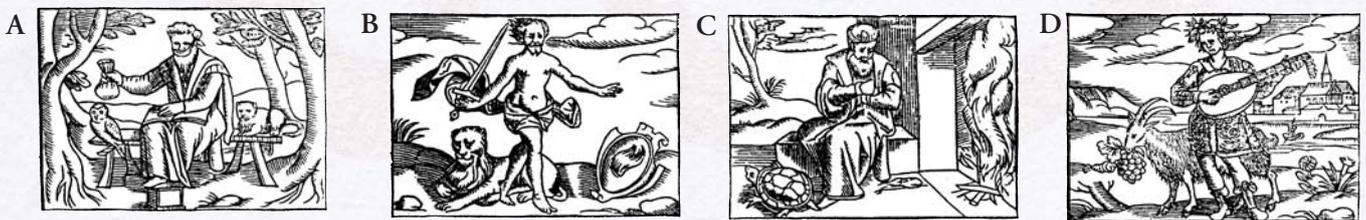
The mixture of a man's humours, his 'temperament', was thought to determine both the person's physical and mental condition. A just balance of the four humours made a "good humour", and a disturbed balance led to an "ill humour", an illness of body and mind. The four extreme types of disposition, with one humour overriding the other three inside a person's body, are: phlegmatic, sanguine (from Latin sanguis, 'blood'), choleric, and melancholic. The mixture of the humours within a person could change and thus alter a person's health and character. It could be influenced by the food, by the seasons of the year, by too much heat in the liver as a result of too much passion, etc.

Element	'Humour' as ... body liquid	disposition	The body's ... complexion	constitution	The mind: character/behaviour/intelligence
water (wet, cold)	phlegm	phlegmatic	pale	fat	cool, inactive, lazy, slow, apathetic, hating work, not intelligent, etc.
air (wet, hot)	blood	sanguine	ruddy, fair	fat	warm, benign, cheerful, a friend of music, women and wine, confident, courageous, in danger of being too optimistic, intelligent
fire (dry, hot)	choler (= yellow bile)	choleric	yellowish face	lean	quick to react, hot-tempered, angry, quarrelsome, cruel, proud
earth (dry, cold)	melancholy (= black bile)	melancholic	dark-coloured	lean	cold, depressed, sad, thinking deeply about oneself, avoiding other people's company, taciturn

Today we still know and use the names of these kinds of dispositions, although the underlying theory of the four elements and humours has long been abolished.

CLASSROOM ACTIVITIES

- Who is who? Look at these emblematic illustrations of the four humours by Henry Peacham (1610) and match them with the right dispositions. Explain your matchings.



Emblems of the four temperaments (from Henry Peacham, Minerva Britanna, 1610, pp. 126-129 [Yale University Library, New Haven, Connecticut], reprinted in The Oxford Anthology of English Literature, Vol. 1, ed. by F. Kermoder/J. Hollander, Oxford, 1973)

- Watching "Elizabeth – The Golden Age", examine which of the five main characters (Elizabeth, Sir Walter Raleigh, Sir Francis Walsingham, Mary Stuart, Elizabeth Throckmorton) fit which humour best. In groups make a wall poster for each of them: put a photo of him/her in the middle, use the four corners for the four humours, adding some evidence for each humour (appearance, behaviour, words, etc.)
- What do you think about the four dispositions? Do they help to categorize people who behave in rather extreme ways? Can you categorize yourself along these lines?

ELIZABETH I – HERRSCHERIN AUS DEM HAUSE TUDOR

1485 Heinrich VII. besteigt den Thron.
Er begründet die Königsdynastie der Tudors.

1509 Heinrich VIII. folgt dem Vater auf den Thron.
Er gründet die anglikanische Kirche in England.

1533 Elizabeth wird am 7. September 1533 in Greenwich bei London geboren.
Sie ist die Tochter König Heinrich VIII. und seiner zweiten Frau Anne Boleyn.



1536 Elizabeths Mutter wird des Hochverrats und Ehebruchs schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt.
Elizabeth wird von der Thronfolge ausgeschlossen. Da ihr Halbbruder Eduard als legitimer Thronanwärter gilt und auch ihre Halbschwester Maria vor ihr in der Thronfolge steht, wächst Elizabeth relativ unbeachtet vom königlichen Hof auf.

1547 Heinrich VIII. stirbt. Elizabeths Halbbruder folgt als Eduard VI. auf den Thron.

1553 Eduard VI. stirbt. Nach kurzem politischen Machtkampf folgt Elizabeths Halbschwester als Maria I. auf den Thron.

Die katholische Königin Maria versucht mit Gewalt, die Reformation in England rückgängig zu machen – bald erhält sie den wenig schmeichelhaften Beinamen „Bloody Mary“.

1558 Elizabeth I. wird Königin, Maria I. ist gestorben.
Das erste Ziel Elizabeths nach Amtsantritt ist die Lösung der Konfessionsfrage. Sie erklärt die anglikanische Kirche wiederum zur Staatskirche und erar-

beitet gemeinsam mit dem Parlament einen umfangreichen Religionserlass, das „Elizabethan Settlement“.

1559 Friede von Château-Cambrésis.
England verzichtet auf seinen Anspruch auf Calais und damit auf den letzten Stützpunkt in Frankreich.

1562 Elizabeth erkrankt an Pocken und fällt ins Koma.
Der Geheime Rat (the Privy Council) trifft bereits Vorbereitungen für den Fall ihres Todes.

1568 Elizabeth lässt die schottische Königin Maria Stuart in England gefangen setzen.
Maria war vor Adelsaufständen im eigenen Land nach England geflohen. Der Grund für ihre Gefangennahme ist der Verdacht, sie sei an der Ermordung ihres Gatten beteiligt gewesen. Nicht unwesentlich dürfte aber auch sein, dass Maria Anspruch auf den englischen Thron erhob.

1570 Elizabeth wird vom Papst exkommuniziert.

1577 Sir Francis Drake umsegelt als zweiter Mensch die Erde.

1580 Walter Raleigh gründet die erste englische Kolonie in Amerika.
Sie wird der unverheirateten Königin zu Ehren „Virginia“ genannt.

1586 Babington-Verschwörung gegen Elizabeth
Eine Gruppe von Verschwörern um den englischen Katholiken Babington plant einen Mordanschlag auf Elizabeth. Der Geheimdienst vereitelt das Verbrechen.

1587 Maria Stuart wird hingerichtet.
Nach Urteil des Gerichts war Maria mitschuldig an einem Mordkomplott gegen Elizabeth.

1588 Spanien greift England an und unterliegt.
Die englische Flotte schlägt die spanische Armada bereits im Ärmelkanal. Elizabeth hält im Heereslager von Tilbury eine Rede, die später berühmt wurde.

1603 Elizabeth stirbt.
Elizabeth wird an der Seite ihrer Halbschwester Maria in Westminster Abbey beigesetzt. Mit ihr endet die Dynastie des Hauses Tudor. Die Nachfolge tritt Maria Stuarts Sohn, Jacob I., an.

GLAUBE, KRIEG UND VERRAT

ELIZABETH I. UND DIE RELIGIONSFRAGE

Im 16. Jahrhundert eroberte vom deutschsprachigen Raum ausgehend eine kirchliche Erneuerungsbewegung den Kontinent. Ihre geistigen Väter waren der Deutsche Martin Luther und die Schweizer Johannes Calvin und Huldrych Zwingli. Diese Bewegung wurde bald schon Reformation genannt.

Diejenigen, die an der herkömmlichen katholischen Kirche festhielten – allen voran der Papst –, leisteten erbitterten Widerstand. Und da kirchliche und staatliche Macht im 16. Jahrhundert noch eng miteinander verbunden waren, entbrannten bald heftige Kämpfe zwischen den Herrscherhäusern Europas. Ihren Höhepunkt erreichten die Auseinandersetzungen im Dreißigjährigen Krieg 1618 – 1648. Welch gewaltiges Konfliktpotential die Glaubensfrage in sich trug, lässt sich bereits an der Regierungsgeschichte Elizabeth I. (1558 – 1603) ablesen.

In England hatte Elizabeths Vater, König Heinrich VIII., die Reformation 1534 eingeführt. Er löste die Kirche seines Landes aus der Abhängigkeit vom Papst und ernannte sich selbst zu ihrem Oberhaupt. Seine Tochter, Maria I., erzwang zwar 1553 gewaltsam die Rückkehr Englands zum Katholizismus – nicht umsonst erhielt sie den Beinamen Bloody Mary. Doch schon unter Elizabeth I. kehrte das Land 1558 wieder zurück zum Anglikanismus – so nennt man den reformierten Glauben der englischen Landeskirche.

Elizabeth hatte den Thron mit dem festen Ziel bestiegen, nach fast 30 Jahren konfessioneller Streitigkeiten die Glaubensfrage in England langfristig zu regeln. Umgehend be-

endete sie die religiösen Verfolgungen, denen unter ihren Vorgängern abwechselnd Katholiken und Protestanten ausgesetzt waren. Gemeinsam mit dem Parlament erarbeitete die Königin einen umfangreichen Religionserlass, das „Elizabethan Settlement“. Die darin u. a. festgelegten religiösen Vorschriften etwa zur Gestaltung des Gottesdienstes oder des allgemeinen Gebetbuches waren vergleichsweise liberal. Außerdem war es Elizabeths Grundsatz „not [...] to make windows into men's hearts“ – wichtig war für sie also nicht, was ihre Untertanen privat glaubten, sondern zu welcher Religion sie sich offiziell bekannten.

Mit ihrem großen Entgegenkommen wollte die Königin nicht nur englischen Katholiken den Übertritt zur anglikanischen Kirche erleichtern. Es war auch als versöhnliches Zeichen an die katholischen Mächte Europas gedacht. So hoffte Elizabeth die innen- und außenpolitische Stabilität ihres Staates wiederherzustellen und langfristig zu sichern. Heute wird das Elizabethan Settlement als historischer Meilenstein gewertet: Zum ersten Mal wurde eine Religionsregelung nicht allein vom Monarchen verfügt und anschließend vom Parlament bestätigt, sondern im parlamentarischen Prozess als Kompromiss erarbeitet. Zudem wies die liberale Regelung bereits den Weg zur religiösen Toleranz späterer Jahrhunderte.

Trotzdem exkommunizierte Papst Pius V. die englische Königin 1570 und entband ihre Untertanen vom Treueeid. Die katholischen Mächte in Europa schlossen sich ihm an. Von da an wuchs die katholische Opposition im Lande und auf Elizabeth wurden mehrere Anschläge verübt.

ELIZABETH I. UND MARIA STUART

Der Konflikt zwischen Katholizismus und Protestantismus fand seine Personifikation in den Cousinen Elizabeth und Maria Stuart – die eine Königin Englands und Oberhaupt der reformierten anglikanischen Kirche, die andere Königin Schottlands und überzeugte Katholikin. Maria Stuart stammte entfernt von König Heinrich VII. ab und erhob Anspruch auf den englischen Thron. Elizabeth war zwar die Tochter König Heinrich VIII., doch seine Ehe mit ihrer Mutter war nie vom Papst legitimiert worden. So konnte Maria mit der Unterstützung der katholischen Mächte und des Papstes rechnen und galt zeitlebens als Hoffnungsträgerin der Katholiken. Für Elizabeth war die Lage politisch brisant. Denn von Maria ging eine ständige Gefahr für Elizabeth aus, solange sie den Anspruch auf den englischen Thron nicht aufgab – und Maria dachte nicht daran.

1568 musste die schottische Königin vor einem Aufstand des Adels aus ihrem Land fliehen; sie suchte Hilfe bei Elizabeth. Doch Elizabeth ließ Maria Stuart festnehmen und rechtfertigte dies mit einem schweren Verdacht: Maria soll frühzeitig von Mordplänen gegen ihren Ehemann gewusst, das Verbrechen aber nicht verhindert haben.

Die Situation eskalierte, als der englische Geheimdienst 1586 ein Mordkomplott gegen Elizabeth aufdeckte. Verschwörer um den englischen Katholiken Anthony Babington wollten durch den Mordanschlag den Thron für Maria Stuart freimachen. In der folgenden Gerichtsverhandlung präsentierten die Ankläger Briefe der Verschwörer an Maria. Auf Grund dieser Beweise verurteilte das englische Parlament die schottische Königin zum Tode und forderte Elizabeth auf, das Urteil zu unterschreiben. Nach anfänglicher Weigerung gab sie dem Drängen des Parlaments nach. Am 8. Februar 1587 wurde Maria Stuart enthauptet.

Bis heute sind die wahren Beweggründe beider Frauen umstritten. Möglich ist, dass Maria nichts von der Verschwörung wusste, aber Vertraute Elizabeths den Verdacht durch gefälschte Beweismittel auf sie gelenkt haben. So könnte ein Vorwand für die Hinrichtung der katholischen Thronanwärterin geschaffen worden sein – vielleicht sogar mit Zustimmung Elizabeths. Je nachdem, welcher Meinung man sich anschließt, war Elizabeths Zögern, das Todesurteil zu unterschreiben, tatsächlich Ausdruck eines Gewissenskonflikts. Oder heuchelte Elizabeth aus politischem Kalkül Unsicherheit, um bei den katholischen Kräften Verständnis für das Todesurteil zu wecken.

ELIZABETH IM KRIEG GEGEN SPANIEN

Elizabeths erbittertster Gegner war der katholische König Philipp II. von Spanien. Er wollte sein Land zur Vormacht in Europa führen und setzte sich an die Spitze der Gegenreformation auf dem Kontinent. Seinen Plänen stand das mächtige, protestantische England im Wege. Die von Elizabeth geduldeten Kaperfahrten englischer Seefahrer und Kolonialisierungsversuche Walter Raleighs im spanisch dominierten Amerika verschärfte den Konflikt. Auslöser für den Krieg war schließlich die Hinrichtung der katholischen Maria Stuart. Im Frühjahr 1588 sandte Philipp II. die spanische Armada mit 130 Schiffen gegen England aus. Doch den englischen Admirälen gelang es, die Spanier schon im Ärmelkanal mit „Brandern“ – brennenden Booten, die sie auf die feindlichen Schiffe zutreiben ließen – in die Flucht zu schlagen. Elizabeth befahl eine Streitmacht nach Tilbury, um einer spanischen Invasion auf dem Landweg Widerstand zu leisten. Im Heereslager hielt sie die berühmt gewordene „Speech to the troops at Tilbury“. Der große Angriff allerdings blieb aus, die spanische Armee hatte sich nach der Niederlage zur See bereits zurückgezogen. Englands Sieg dämpfte die Hegemoniebestrebungen Spaniens und sicherte den Fortbestand des Protestantismus in Westeuropa.



ARBEITSANREGUNGEN

◆ Schließen Sie sich in folgende vier Gruppen zusammen:

- Elizabeth I. und ihre Getreuen
- Katholische Widerständler in England
- Maria Stuart und Gefolge
- Philipp II. von Spanien und seine Berater

Stellen Sie sich vor, Sie befinden sich im Jahr 1585, der Konflikt zwischen katholischen und protestantischen Mächten in England und Europa hat sich bereits zugespitzt.

Entwerfen Sie in Ihrer Gruppe zwei ganz unterschiedliche Strategien:

- Ihre Gruppe möchte den Konflikt schlichten und den Frieden dauerhaft sichern. Wie gelingt Ihnen das? Welche Partner gewinnen Sie und mit welchen Argumenten?
- Ihrer Gruppe sind die eigenen Ziele am wichtigsten – diese verfolgen Sie mit allen Mitteln! Zu welchen Strategien greifen Sie? Welche Partner gewinnen Sie und mit welchen Argumenten?

◆ Überlegen Sie anschließend, wie Sie Ihre beiden Strategien den anderen Gruppen möglichst anschaulich präsentieren können. Die Form ist Ihnen überlassen, z. B.:

- Theaterszenen
- Arbeitsblätter
- Referate
- Powerpoint Präsentationen
- Hörspiele
- Erzählungen

Tipp: An einem Projekttag kann daraus auch ein großes Rollenspiel entstehen. Die einzelnen Gruppen benötigen dann Raum, um getrennt voneinander geheim zu verhandeln. Anschließend versuchen sie Allianzen zu schließen, um ihren Plan umzusetzen. Da keine Gruppe von der anderen weiß, ob sie auf Frieden oder auf gnadenlose Durchsetzung der eigenen Ziele aus ist, bleibt das Spiel bis zum Ende spannend.

MACHT, MÄNNER UND MARIA

Eines lässt sich mit Sicherheit über Elizabeth I. von England sagen: Ohne einen starken Willen und Durchsetzungsvermögen hätte sie sich nicht auf dem englischen Thron behaupten können. Zwar wurde sie als Tochter von König Heinrich VIII. und dessen zweiter Frau Anne Boleyn geboren, doch Königin sollte sie nie werden. Nachdem ihr Vater die Mutter wegen angeblichen Ehebruchs hatte hinrichten lassen – er heiratete in den folgenden Jahren noch vier weitere Male – erklärte er die Tochter Elizabeth für illegitim und schloss sie von der Thronfolge aus. Erst nach dem Tod der Halbgeschwister Edward und Maria gelangte Elizabeth 25-jährig auf den Thron. Durch geschickte Personalpolitik gelang es ihr, diese Position zu behaupten.

Als Regentin sah sich Elizabeth I. dem Erbe ihres Vaters verpflichtet. Nach der kurzen Regierungszeit der katholischen Maria I. festigte Elizabeth den Protestantismus, den ihr Vater als Staatsreligion in England eingeführt hatte. Auch außenpolitisch wusste sie ihre Macht zu sichern und auszubauen. Durch den Sieg über die spanische Armada im Jahre 1588 legte sie den Grundstein für den Aufstieg des Inselstaates zum britischen Weltreich und erreichte die weitgehende Unabhängigkeit Englands vom europäischen Festland.

Eine Frau jedoch drohte Elizabeth I. gefährlich zu werden: Maria Stuart, Königin von Schottland. Sie erhob Anspruch auf den englischen Thron. Bei diesem Konflikt ging es aber nicht nur um persönliche, sondern auch um politische Macht und Glaubenshoheit. Denn während Elizabeth den Protestantismus in England festigte, wollte die katholische Maria das Land nach ihrem Glauben regieren. Dafür suchte sie die Unterstützung des katholischen Spaniens und Frankreichs – beide Mächte waren erbitterte Feinde Englands. Elizabeth setzte die Konkurrentin gefangen und ließ sie nach 18 Jahren wegen Hochverrats hinrichten.

Tatsächlich konnte Elizabeth strategisch geschickt und eisenhart regieren. Zugleich war sie eine Frau, die sich dem Jähzorn gelegentlich leidenschaftlich hingab – zahlreiche Berichte von ihren Wutausbrüchen sind überliefert. Zum Bild dieser selbstbewussten Persönlichkeit passt, dass sich Elizabeth niemals an einen Mann gebunden hat – auch wenn Berater sie dazu drängten. Eine Frau war im 16. Jahrhundert als Herrscherin keinesfalls unumstritten. Erst fünf Jahre vor ihr hatte Maria I. als erste Frau den englischen Thron bestiegen. Hinzu kam, dass Elizabeth keinen Erben aufweisen konnte. Sie ließ sich von Beratern tatsächlich Ehe-kandidaten präsentieren, fand aber stets Gründe, warum sie sich nicht auf den einen oder anderen einlassen konnte.

Ob Elizabeth de facto die „Virgin Queen“ war, als die ihre Zeitgenossen sie feierten, bleibt ungewiss. Denn ihr wurden zahlreiche Affären nachgesagt. So hielt sich hartnäckig das Gerücht, die Königin habe eine Affäre mit ihrem Berater

Robert Dudley gehabt. Dieser habe sogar seine Frau umgebracht, in der Hoffnung, Elizabeth würde ihn heiraten. Der Seefahrer Raleigh soll ebenfalls das Herz der „Virgin Queen“ erobert haben. Wie diese Liebe ausgesehen haben könnte, stellt Kapur im Film dar. Gesichert ist, dass Raleigh die erste Kolonie Englands in Nordamerika gründete und nach der jungfräulichen Königin „Virginia“ nannte. Auch sein Ende ist überliefert: In den Wirren nach Elizabeths Tod wurde er enthauptet. Die Liste vermeintlicher Liebhaber ließe sich lange fortsetzen – selbst William Shakespeare soll darunter gewesen sein. Es gibt jedoch kaum historische Belege für diese Gerüchte. Von sich selbst sagte Elizabeth, ihr einziger Geliebter sei stets England gewesen.



ARBEITSANREGUNGEN

„I am called the Virgin Queen.
Unmarried, I have no master.
Childless, I am mother to my people.
I am the queen, I am myself.“

Mit dieser Selbstaussage endet der Film „Elizabeth – Das goldene Königreich“.

- ◆ Im Film werden zwei unterschiedliche Frauenrollen einander gegenüber gestellt: die Königin und ihre junge Hofdame Bess. Beschreiben Sie die Unterschiede.
- ◆ Untersuchen Sie, ob sich Elizabeths Selbstverständnis als Frau und Herrscherin im Film verändert. Gibt es bestimmte Szenen, an denen sich solch ein Wandel aufzeigen lässt?
- ◆ Schließen Sie sich in Gruppen zusammen und malen Sie sich aus, wie der Film auch hätte enden können, hätte Elizabeth ihre eigene Rolle anders definiert. Suchen Sie sich eine Szene im Film aus, von der ausgehend Sie die Handlung entsprechend zu einem ganz anderen Ende führen. Stellen Sie Ihr neues Ende im Rollenspiel dar. Wenn Sie eine Videokamera zur Verfügung haben, können Sie Ihren Schluss auch filmen.

REALITÄT UND FIKTION

Wer war die mächtige Elizabeth I., Königin von England? Seit dem 17. Jahrhundert haben Historiker und Schriftsteller, seit dem 20. Jahrhundert auch Filmemacher versucht, diese Frage zu beantworten – mit ganz unterschiedlichen Ergebnissen. Oft wurde sie entweder als Beispiel einer tugendhaften Herrscherin oder als skrupelloser Machtmensch dargestellt. Die Bedeutung Elizabeths für die englische und europäische Geschichte lässt sich an der Vielzahl der Werke ermessen, die bis heute auf sie Bezug nehmen. Schon zu Lebzeiten wurde sie vom englischen Poeten Edmund Spenser in seiner Dichtung „The Fairie Queene“ gefeiert. Auch der Seefahrer Walter Raleigh verewigt ihren Ruhm in Versen; sein unvollendet geliebtes Werk „The Ocean to Cynthia“ umfasst mehr als 500 Verse. Die Reihe lässt sich bis in die Moderne fortführen. So schrieb Virginia Woolf Elizabeth eine Rolle in ihrem Roman „Orlando“ zu, der Komponist Benjamin Britten thematisiert die Essex-Verschwörung gegen die „Virgin Queen“ in der Oper „Gloriana“. Auch Hollywood hat sich immer wieder der Figur dieser beeindruckenden Regentin angenommen, sei es in „Der Herr der sieben Meere“ von 1940 oder in „Mary, Königin der Schotten“ von 1971. 1998 stellte Shekhar Kapur die junge Elizabeth in den Mittelpunkt eines Historienfilms und entwickelt ihre Geschichte nun in „Elizabeth – Das goldene Königreich“ weiter. Die Frage nach der „wahren Persönlichkeit“ Elizabeths zu beantworten, ist nahezu unmöglich. Zu sehr überlagern Propaganda und Legenden die historischen Fakten. Am ehesten findet man eine Antwort, wenn man unterschiedliche Positionen gegeneinander stellt, Widersprüche aufdeckt und überlegt, zu welchem Zweck und aus welcher Perspektive die unterschiedlichen Aussagen getroffen wurden.

tisiert die Essex-Verschwörung gegen die „Virgin Queen“ in der Oper „Gloriana“. Auch Hollywood hat sich immer wieder der Figur dieser beeindruckenden Regentin angenommen, sei es in „Der Herr der sieben Meere“ von 1940 oder in „Mary, Königin der Schotten“ von 1971. 1998 stellte Shekhar Kapur die junge Elizabeth in den Mittelpunkt eines Historienfilms und entwickelt ihre Geschichte nun in „Elizabeth – Das goldene Königreich“ weiter. Die Frage nach der „wahren Persönlichkeit“ Elizabeths zu beantworten, ist nahezu unmöglich. Zu sehr überlagern Propaganda und Legenden die historischen Fakten. Am ehesten findet man eine Antwort, wenn man unterschiedliche Positionen gegeneinander stellt, Widersprüche aufdeckt und überlegt, zu welchem Zweck und aus welcher Perspektive die unterschiedlichen Aussagen getroffen wurden.



ARBEITSANREGUNGEN

Von Elizabeth selbst sind zahlreiche Texte überliefert, so zum Beispiel mehrere Gedichte, Prosatexte und die berühmte „Speech to the troops at Tilbury“, die die Königin vor der Seeschlacht gegen Spanien an die Befehlshaber ihrer Armee richtete. Für die Bewertung dieser Texte ist wichtig, dass sie alle – auch das scheinbar intime Gedicht an den Herzog von Anjou – zur Veröffentlichung bestimmt waren.

In Deutschland ist das Bild Elizabeths stark von Friedrich Schillers Darstellung in „Maria Stuart“ beeinflusst. Elizabeth tritt in diesem Drama als Gegenspielerin zur überwiegend positiv gezeichneten Maria Stuart auf.

Im Folgenden finden Sie Texte, die von Königin Elizabeth I. stammen, und Auszüge aus Schillers Drama „Maria Stuart“. In den Zitaten spiegelt sich Elizabeths Verhältnis zur Macht und

ihre Einstellung zur Liebe auf unterschiedliche Weise. Auch in Kapurs „Elizabeth – Das goldene Königreich“ spielen diese beiden Themen – Macht und Liebe – eine entscheidende Rolle.

- ◆ Teilen Sie sich in Gruppen auf und untersuchen Sie jeweils eines dieser Zitate bzw. die Darstellung in Kapurs Film. Finden Sie heraus, wie Elizabeths Verhältnis zur Macht bzw. Liebe dargestellt wird und welche Ziele damit verfolgt werden.
- ◆ Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse. Lassen sich aus dem Vergleich neue Erkenntnisse über Elizabeth I. und ihre Darstellung ableiten?

ELIZABETH UND DIE MACHT

Friedrich Schiller: Maria Stuart

Elisabeth:

O Sklaverei des Volksdienst! Schmähhliche
Knechtschaft — Wie bin ich's müde, diesem Götzen
Zu schmeicheln, den mein Innerstes verachtet!
Wann soll ich frei auf diesem Throne stehn!
Die Meinung muß ich ehren, um das Lob
Der Menge buhlen, einem Pöbel muß ich's
Recht machen, dem der Gaukler nur gefällt.
O, der ist noch nicht König, der der Welt
Gefallen muß! Nur der ist König, der bei seinem Thun
Nach keines Menschen Beifall braucht zu fragen.

*(Maria Stuart IV, 10, Vers 3190 - 3199 in: Schillers sämtliche Werke
in zwölf Bänden, Band 5, Stuttgart 1889)*

Elizabeth I.: Rede an die Truppen bei Tilbury

Mögen Tyrannen sich fürchten! Ich habe es immer so
gehalten, daß ich, nächst Gott, auf die treuen Herzen
und den guten Willen meiner Untertanen als meine
wichtigste Stärke und meinen Schutz gesetzt habe; und
deshalb bin ich, wie ihr seht, jetzt zu euch gekommen
nicht zur Erholung und zum Vergnügen, sondern weil
ich entschlossen bin, inmitten der Hitze des Kampfes
unter euch allen zu leben und zu sterben und für Gott,
für mein Königreich und für mein Volk meine Ehre ein-
zusetzen und mein Blut hinzugeben, und sei es in den
Staub. Ich weiß, ich habe den Körper einer schwachen
und kraftlosen Frau, aber ich habe das Herz und den
Mut eines Königs, und eines Königs von England dazu
[...].

*(Ulrich Suerbaum: Das elisabethanische Zeitalter, Stuttgart, 1989, S.
223, f.)*

ELIZABETH UND DIE LIEBE

Friedrich Schiller: Maria Stuart

Elisabeth:

Mein Wunsch war's immer, unvermählt zu sterben,
Und meinen Ruhm hätt' ich darein gesetzt,
Dass man dereinst auf meinem Grabstein läse:
„Hier ruht die jungfräuliche Königin.“
Doch meine Unterthanen wollen's nicht, [...]
Auch meine jungfräuliche Freiheit soll ich,
Mein höchstes Gut, hingeben für mein Volk,
Und der Gebieter wird mir aufgedrungen.
Es zeigt mir dadurch an, dass ich ihm nur
Ein Weib bin, und ich meinte doch, regiert
Zu haben wie ein Mann und wie ein König.

*(Maria Stuart II, 2, Vers 1157 - 1171, in: Schillers sämtliche Werke in
zwölf Bänden, Band 5, Stuttgart 1889)*

Elizabeth I.: Anlässlich Monsieurs Abreise

(Über ihre Gefühle zum Herzog von Anjou, der lange Zeit als
ein möglicher Heiratskandidat der Königin galt.)

Ich trauere und wage nicht, meine Unzufriedenheit zu
zeigen;
Ich liebe und bin doch gezwungen, Hass zu heucheln;
Ich tue es, doch wage nicht, die Absicht zu gestehen,
Ich wirke gänzlich stumm, aber im Inneren da rede ich
viel,
Ich bin und bin nicht, ich friere und doch brenne ich,
Seitdem ich selbst ein anderes Selbst geworden bin.
[...]
Eine sanftere Leidenschaft möge mich durchdringen,
Denn ich bin weich, gemacht aus schmelzendem Schnee;
Oder sei noch grausamer, Liebe, und dadurch nett.
Lass mich treiben oder untergehen, oben oder unten
sein.
Lass mich leben in süßerer Zufriedenheit,
Oder sterben und so vergessen, was Liebe je bedeu-
tete.

*(Deutsche Übersetzung: Reimar Seibert-Kemp, nach dem englischen
Original: On Monsieur's Departure, S. 998, f. In: M. H. Abrams
(Hrsg.), The Norton Anthology of English Literature, Band 1, New
York, London, 1993)*



ELIZABETH IM FILM

„ELIZABETH“ (1998)

Mit „Elizabeth“ (1998) fand Regisseur Shekhar Kapur einen eigenen Blick auf die britische Geschichte. Er beschäftigt sich mit dem Widerspruch zwischen der Menschlichkeit und den persönlichen Sehnsüchten von Königin Elizabeth I. (Cate Blanchett) auf der einen Seite und der Politik und den Staatsaffären auf der anderen Seite, die ihren Leib und ihre Seele beanspruchen und sie ihrer Menschlichkeit zu berauben suchen. Wie ihr Berater Sir William Cecil (Sir Richard Attenborough) betont: Der Körper und die Person Ihrer Majestät gehöre seit ihrer Krönung nicht mehr ihr selber, sondern dem Staat. „Elizabeth“ ist ein kraftvoller Film, der nah an der Person der Königin bleibt und der ihre persönlichen Veränderungen im Amt der Königin für das Publikum minutiös erfahrbar macht. Der große internationale Erfolg von „Elizabeth“ bestärkte die Produzenten darin, etwa zehn Jahre nach der im ersten Film erzählten Periode an Elizabeths Leben anzuknüpfen und ihre Geschichte weiterzuführen.

Produktionsdesigner Guy Hendrix Dyas: „Es war sehr wichtig, die Welt, die sie in ‚Elizabeth‘ erschaffen hatten, zu erweitern, und ich fand das Konzept von Working Title, einen sehr mutigen und modernen Kostümfilm zu realisieren, einfach fantastisch. Der Auftrag, die Dimensionen zu erreichen, von denen sie sprachen, war für mich eine großartige Herausforderung. Was das Design angeht, liegt der große Unterschied zwischen ‚Elizabeth‘ und ‚Elizabeth – Das goldene Königreich‘ in der Größenrelation zwischen der Königin und ihrer Umgebung. Im ersten Teil wirkt sie von der sie umgebenden Architektur wie erdrückt; das förderte den Eindruck, dass sie isoliert war, eine junge Frau, die sich inmitten der politischen Verwicklungen ihrer Ära verlor. Im zweiten Teil hat sie nun ihre Welt wirklich gut im Griff, und aus diesem Grund musste sie – metaphorisch gesehen – im Verhältnis zur sie umgebenden Architektur auch größer wirken.“



„ELIZABETH – DAS GOLDENE KÖNIGREICH“ (2007)

Der neue „Elizabeth“-Film ist großes Kino und ein Historienfilm, der nicht mit optischen Reizen geizt: prächtige Ausstattung, faszinierende Schauplätze, authentische Kostüme, künstlerisch gestaltete Bilder voller überbordender Pracht und Pathos – den Zuschauer erwartet eine Flut faszinierender Eindrücke. Doch Kapur beschränkt sich nicht auf ein glattes, postmodernes Abbild von Geschichte, er inszeniert sie vielmehr und schafft so eine eigene Aussage. Ein Beispiel hierfür ist die Figur der Königin: Kapur stellt sie im Verlauf des Films immer wieder als kostümierte Gestalt des Hofes dar, beinahe entmenschlicht in ihrem Bemühen um Kontrolle. Elizabeth ist blass geschminkt, ihr Gesicht fest und ausdruckslos, sie steckt in prächtigen, aber austauschbaren Kleidern. Die Königin wirkt in diesen Bildern wie eine Marionette ihrer eigenen Macht. Dem gegenüber gestellt sind Momente der Menschlichkeit, in denen Elizabeths weibliche, verletzbare Seite zu Tage tritt, wenn sie vollkommen die Fassung verliert, weil sie sich in einen Mann verliebt hat, in den sie sich nicht verlieben darf – den Seefahrer Sir Walter Raleigh (Clive Owen). Ihre Menschlichkeit und Vergänglichkeit tritt zu Tage, wenn sie ungeschminkt vor dem Spiegel sitzt und ihrer Kammerfrau anvertraut, dass sie immer mehr Falten bekommt.

Hauptdarstellerin Cate Blanchett über ihre Rolle: „In ‚Elizabeth‘ ging es um Verleugnung, um die Dinge, die man sich selbst versagen muss, um herrschen zu können. Sie machte sich selbst zu einer Ikone, zu einem Image, das sie zu politischen Zwecken aufpolierte und verwaltete ... und ich hege den Verdacht, dass sie es auch als emotionalen Schutzmechanismus einsetzte. In ‚Das goldene Königreich‘ geht es in vielerlei Hinsicht um Akzeptanz. In diesem Film habe ich versucht, den Eindruck einer Frau als unausgefüllte Hülle zu erwecken – einer Frau ohne Gefährten, ohne Ehemann, ohne Kinder – die nach etwas sucht, um dieses innere Vakuum zu füllen. Elizabeth war stets darauf bedacht, sich selbst unter Kontrolle zu halten. Auch was ihr Image angeht. Im Film geht es, neben anderen Themen, auch darum, dass mit fortschreitendem Alter ihre Tauglichkeit als Ehefrau – um mit einer Eheschließung auch Bündnisse mit anderen Ländern zu schließen – zu schwinden begann. Ihre körperliche Attraktivität und ihre Fruchtbarkeit wurden in Frage gestellt. Es geht um den politischen Druck, aber auch um den Druck aus ihrem Inneren. Dinge, die sie lange Zeit unter Verschluss gehalten hat, werden an die Oberfläche gespült, besonders durch ihre Beziehung zu Raleigh.“

Der Film erzählt, wie Elizabeth ihre Rolle als Königin schließlich annimmt, wie sie die Einsamkeit akzeptiert, um frei zu sein. Ein außergewöhnlicher Film mit Bildern voller historischer Pracht entsteht, der über die geschichtlichen Bezüge hinaus eine Vielzahl aktueller Themen anspricht, die uns heute bewegen.

ARBEITSANREGUNGEN

- ◆ Schauen Sie „Elizabeth – Das goldene Königreich“ an und lesen Sie zuvor das Zitat des Produktionsdesigners Dyas. Beobachten Sie, wie Architektur und Setting eingesetzt werden, um den von ihm beschriebenen Effekt zu erreichen. Schauen Sie aktuelle Nachrichtensendungen im Fernsehen daraufhin an und diskutieren Sie, ob bei der Kameraführung ähnliche Aspekte eine Rolle spielen.
- ◆ Historienfilme versuchen, geschichtliche Ereignisse aufzuarbeiten oder fiktive Handlungen in einen historischen Kontext einzubetten. Die 1950/60er Jahre stellen eine Hochzeit des Historienfilms dar, in der zahlreiche Piraten- und Ritterfilme sowie Verfilmungen von Herrscherbiografien entstanden. Nach einem Abebben der Begeisterung für Historienfilme erfolgte ab Mitte der 1990er Jahre eine Renaissance des Genres.
Diskutieren Sie, inwieweit diese Definition auf den Film zutrifft. Welche anderen Historienfilme, insbesondere Verfilmungen von Herrscherbiografien kennen Sie? Welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten entdecken Sie beim Vergleich der Darstellung der Regenten?
- ◆ Diskutieren Sie nach dem Anschauen des Films folgende Aussage des Regisseurs und recherchieren Sie Beispiele – bezogen auf eine von Ihnen gewählte Epoche – in aktuellen und historischen Geschichtsbüchern für seine Aussage.
Regisseur Shekhar Kapur: „Ich würde nicht sagen, dass ich mir in Bezug auf die Geschichtsschreibung zuviel Freiheiten genommen hätte, denn Geschichte beruht auf Interpretation. Nehmen wir einmal an, wir würden heute ein Gespräch führen, und wenn du morgen jemandem von unserem Gespräch berichtest – das erst einen Tag zurückliegt –, dann wird das deine Interpretation unseres Gesprächs sein. Mit 400 Jahren Abstand unterscheiden sich Interpretationen dann noch mehr. Man darf nicht aus den Augen verlieren, dass im Laufe der Jahre die Geschichte von Menschen festgehalten wurde, die für ein bestimmtes Regime arbeiteten – sie waren Geschichtsschreiber für die Herrscher ihrer Zeit, und wenn das Werk dem jeweils Herrschenden nicht gefiel, wurde dem Autor der Kopf abgehackt. Deshalb musste die Geschichte zugunsten des Herrschenden abgeändert werden. Was ich nun tue, ist einfach eine Geschichte zu erzählen, weil sie mir aus heutiger Sicht anziehend erscheint ... aus Gründen, die mich persönlich ansprechen.“
- ◆ Der spanische Modedesigner Cristóbal Balenciaga (1895 – 1972) warb einst: „Sie müssen nicht schön sein, das erledigen meine Kleider für Sie.“ Beim Entwerfen von Elizabeths Kostümen ließ sich die Kostümdesignerin Alexandra Byrne von seinem Stil und seinen Interpretationen historischer Gemälde aus der Elisabethanischen Zeit inspirieren.
Kostümdesignerin Alexandra Byrne: „Das war der große Sprung für mich ... In ihrer Zeit war Elizabeth eine Modeikone, und ich wusste, dass dies der Weg war, um sie für das heutige Publikum verständlich zu gestalten. ... In ‚Elizabeth‘ treffen wir ein Mädchen, also eigentlich eine Prinzessin, die zur Königin wird. Sie traf bewusste Entscheidungen darüber, wie sie sich präsentieren würde, und bezog ihre Selbstsicherheit auch aus ihrer Garderobe. Nun hat sie ihre Regentschaft gefestigt, sitzt schon länger auf dem Thron, hat ihre Paläste nach ihrem eigenen Geschmack eingerichtet, und das spiegelt sich in ihrem Kleidungsstil wider. Sie ist selbstsicher, und sie ist die Königin – die sich auf eine Reise zur Unsterblichkeit begibt.“
- ◆ Im Internet finden sich zahlreiche Artikel über bedeutende Modedesigner, z. B. unter www.zeit.de/online/2007/38/bg-age-of-couture oder www.faz.net „Designer-ABC“, s. auch ZEIT Magazin Leben Nr. 39 vom 20. September 2007. Tragen Sie Aussagen von und über Modedesigner zusammen. Diskutieren Sie vor dem Hintergrund Ihrer Moderecherche und der Inszenierung Elizabeths im Film folgende Fragen: Macht Mode Menschen? Was kann einheitliche Kleidung, z. B. Fußballtrikots, Schuluniform, aussagen und eventuell bewirken?
- ◆ Lesen Sie folgenden Auszug aus dem Presseheft, betrachten Sie das Filmplakat und diskutieren Sie, ob der gewünschte Effekt im Film erreicht wird:
„Einer der wohl bedeutendsten öffentlichen Auftritte der Herrscherin war der vor ihren Truppen, unmittelbar vor der Schlacht gegen die spanische Armada. Schauspielerin, Regisseur und Designerin waren sich völlig einig, dass die Erscheinung der Königin ihren Willen widerspiegeln sollte, als einer der Soldaten gesehen zu werden, als jemand, der bereit ist, mit den Truppen zu dienen, zu kämpfen und zu sterben. Der daraus resultierende Look – eine mutige Kämpferin, in eine fast mittelalterlich anmutende Rüstung gehüllt, die Haare offen, ein weißes Pferd reitend – weckt Erinnerungen an eine andere berühmte weibliche Soldatin. Alexandra Byrne sagt: ‚Auf gewisse Weise ist das ein PR-Auftritt und eine Realität. Natürlich werden die Zuschauer an Jeanne d’Arc erinnert, ... ob die Königin aber wirklich eine Rüstung trug oder im Damensattel ritt, wissen wir nicht; um aber unsere Geschichte zu erzählen, war das eine zentrale Szene.‘“
- ◆ MMS-Korrespondenz – Arbeitsvorschlag für Schülerinnen: Stellen Sie sich vor, Sie sind Elizabeth I und haben sich in Sir Walter Raleigh verliebt. Nun wollen Sie eine heimliche MMS an ihn schreiben. Machen Sie ein Foto von sich als Elizabeth. Überlegen Sie, wie Sie das Bild inszenieren können, damit es „historisch“ aussieht – mit einem Kerzenleuchter im Hintergrund und in einem Rüschenkleid? Dann verfassen Sie eine SMS mit maximal 160 Zeichen (inkl. Leerzeichen), in der Sie Raleigh zu einem Treffen einladen. Aber Vorsicht: Die MMS wird von den Vertrauten der Königin kontrolliert! Sie dürfen nur in Andeutungen schreiben!
- ◆ MMS-Korrespondenz – Arbeitsvorschlag für Schüler: Verkleiden Sie sich als Sir Walter Raleigh, machen Sie ebenfalls ein Foto und bitten Sie die Königin um ein heimliches Rendezvous.

THE KINGLY VIRGIN QUEEN

From Henry VIII's ascension to the throne in 1509 onwards, the Tudor dynasty was always confronted with the problem of succession. For a hundred years, this topic, which was of great importance for England's stability, was discussed by Englishmen – and by people on the continent, too. When Elizabeth

became Queen of England in 1558, many people had an interest in marrying her, or seeing her married soon. When Parliament tried to urge Elizabeth into marriage, the Queen proudly refused in a great speech:

1 ... now that the public care of governing the Kingdom is laid upon me, to draw upon me also the cares of marriage may seem a point of inconsiderate folly. Yea, to satisfy you, I have already joined myself in marriage to an husband, namely, the Kingdom of England. ... And do not upbraid me with
5 miserable lack of children: for every one of you, and as many as are Englishmen, are children and kinsmen to me; of whom if God deprive me not, (which God forbid) I cannot without injury be accounted barren. ... And to me it shall be a full satisfaction, both for the memorial of my name, and for my glory also, if when I shall let my last breath, it be ingraven upon my marble tomb, "Here lieth Elizabeth, which reigned a virgin."

(extract from Elizabeth's Marriage Speech To Parliament, 1559)

folly: foolishness
to **upbraid:** criticize

kinsmen: relatives
to **deprive sb of sth:** take away sth from sb; to **account:** consider; barren: unable to produce children; **ingraven:** engraved; **marble tomb:** „Marmorgrabstein“; **lieth:** lies

In August 1588, the main English army about to repel the Spanish invasion was gathered at Tilbury. On her visit to the camp on August 9, 1588, Queen Elizabeth gave a powerful

speech to the military. The victory of the English over Spain was one of the great highlights of Elizabeth's reign.

1 My loving people,
... Let tyrants fear; I have always so behaved myself that, under God, I have placed my chiefest strength and safeguard in the loyal hearts and good-will of my subjects. And therefore I am come amongst you, as you see, at this
5 time not for my recreation and disport, but being resolved in the midst and heat of the battle to live and die amongst you all, to lay down, for my God and for my kingdom and my people, my honour and my blood even in the dust.
I know I have the body but of a weak and feeble woman, but I have the
10 heart and stomach of a king, and of a king of England too ...
... we shall shortly have a famous victory over those enemies of my God, of my kingdom, and of my people.

(extract from Elizabeth's Speech at Tilbury, 1588)

(for the full texts see englishhistory.net/tudor/eliz1-writings.html)

tyrant: a cruel ruler with complete power
safeguard: a means of protection
subject: „Untertan“
I am come: I have come
disport: recreation

the body but of: only the body of
feeble: weak
stomach: readiness to do things

CLASSROOM ACTIVITIES

- ◆ Read "Elizabeth's Marriage Speech to Parliament". Try to get additional information on how Elizabeth dealt with the topic and why she did not marry. Why would, according to Elizabeth, marrying mean an "inconsiderate folly"? Write a diary entry for Elizabeth in which she ponders about marriage.
- ◆ Practise delivering the speech extract or the full speech in a way befitting a queen.
- ◆ How does Elizabeth present herself in the second extract, when she is speaking to the military? Do you think this speech had a positive effect on the soldiers? Explain.
- ◆ What kind of image of Elizabeth does the film "Elizabeth – The Golden Age" present? Is there a harsh contrast between her public and her private image? What does she do for a good public image?

THE QUEEN IN PRIVATE?

Sir Walter Raleigh to Queen Elizabeth in “Elizabeth – The Golden Age”: “We mortals have many weaknesses: we feel too much, hurt too much, all too soon we die. But we do have the chance of love.”

The film “Elizabeth – The Golden Age” shows the personal hardship and suffering Elizabeth I experiences as Queen of England, focusing on her relationship with adventurer Sir

Walter Raleigh. Though a self-declared ‘Virgin Queen’, she longs for love to a man she can trust. However, despite her absolute power, even in private she is not free to do whatever she would like to – she is England’s ‘body politic’... In the poem “On Monsieur’s Departure”, generally attributed to Queen Elizabeth I, the speaker expresses – in the context of the conflict she feels between her private wishes and her public role – her sadness about rejecting a lover:

1 I grieve and dare not show my discontent;
I love and yet am forced to seem to hate;
I do, yet dare not say I ever meant,
I seem stark mute, but inwardly do prate.
5 I am and not, I freeze, and yet am burned,
Since from myself another self I turned.

My care is like my shadow in the sun,
Follows me flying, flies when I pursue it,
10 Stands and lies by me, doth what I have done.
His too familiar care doth make me rue it.
No means I find to rid him from my breast,
Till by the end of things it be suppressed.

15 Some gentler passion slide into my mind,
For I am soft and made of melting snow;
Or be more cruel, Love, and so be kind.
Let me or float or sink, be high or low.
Or let me live with some more sweet content,
Or die and so forget what love e'er meant.
Eliz. Regina.



1 to **grieve**: be very sad; 3 **meant**: i.e. intended to do so; 4 **stark mute**: completely unable to speak; **prate**: chatter foolishly; 9 to **pursue**: follow; 10 **doth**: = does; 11 to **rue**: regret; 12 to **rid**: remove; 13 **it**: her care for him; **be**: (here) = will be; 18 **or... or...**: either... or...; 20 **e'er**: = ever; 21 **Eliz(abetha) Regina**: (Latin) Queen Elizabeth;

CLASSROOM ACTIVITIES

- ◆ Imagine you are the Queen or King of England: Make a list of your private wishes and the reasons why your public role prevents you from fulfilling them. Make a list of all the situations in the film “Elizabeth – The Golden Age” in which Elizabeth feels she cannot do, or have, what she wants.
- ◆ Read Elizabeth's poem “On Monsieur's Departure”, and analyse how the speaker uses its three stanzas for three different ideas. Try to turn the poem into a “down to earth” prose text, line by line. Afterwards compare your text with her poem: what makes the poem so poetic?
- ◆ Can you relate the poem to a situation shown in the film?
- ◆ Read the following extract and compare Hibbert's description of Elizabeth's reaction to Sir Walter Raleigh and Elizabeth Throckmorton's affair with the way it is presented in the film.

She [Elizabeth I] had Raleigh sent to the Tower and had no compunction in sending Elizabeth Throckmorton there too. She could never bring herself fully to forgive Sir Walter, who had made her feel so old by abandoning her for a younger woman; and she could not forgive his wife who had so shamefully deceived her. (compunction: a guilty feeling)
Christopher Hibbert, *The Virgin Queen: Elizabeth I, Genius of the Golden Age*, 1991, p. 130
- ◆ Write Sir Walter's letter to Elizabeth after she has found out about the love affair.

THE ELIZABETHAN SONNET

The Elizabethan Age was the time when the English Renaissance (16th to early 17th century) was in full bloom: the new flourishing of the arts that had originated in Italy much earlier had finally reached England, too. Queen Elizabeth, a highly educated person, encouraged the new wave of poetry and literature it brought. The literary form of the sonnet (little song) had been made popular in Italy in the 14th century by poet Petrarch and his *Sonnets to Laura*. In the 1590s, sonnet writing became a literary vogue in England. It was a time when the respect for women had rapidly grown. Like Petrarch, many English poets now wrote sonnets to their beloved lady. The most famous and creative Elizabethan sonneteer was William Shakespeare, who wrote a cycle of 154 sonnets and also incorporated a number of sonnets in his plays.

The Elizabethan sonnet is a short poem about the poet's love for a person, consisting of one stanza of 14 lines altogether, usually written in iambic pentameters (lines of ten syllables, with a stress on the second, fourth, sixth, eighth and tenth syllable). Typically these 14 lines divide into three quatrains,

i.e. three four-line units, with an alternate rhyme scheme (abab, cdcd, efef) and a final rhyming couplet (a two-line unit, gg). In most cases each of the three quatrains forms a sense unit and further develops the poem's theme. The final couplet usually presents an epigrammatic turn at the end and/or provides some sort of a resolution, often some general insight or truth is given as a conclusion.

The conventional theme of the sonnet is a young man's strong, but unrequited love for an unattainable woman, typically the person addressed in the sonnet. She cannot but deny him the fulfilment of his desire. Seeing her is often the closest form of contact. In this situation the young man idealizes his beloved, virtuous lady, and he remains faithful to her, although he very often feels close to despair. Consequently, in many sonnets the 'sonnet lady' is depicted as a goddess or queen of perfect beauty, intelligence and virtue, whereas the poet sees himself as his lady's imperfect worshipper or subject. Elizabeth I, the 'Virgin Queen' rejecting any proposals of marriage, was something like a personification of the sonnet lady – and some poets even wrote sonnets to or about her.

William Shakespeare, "Sonnet 57"

- 1 Being your slave, what should I do but tend
Upon the hours and times of your desire?
I have no precious time at all to spend,
Nor services to do, till you require.
- 5 Nor dare I chide the world-without-end hour,
Whilst I, my sovereign, watch the clock for you,
Nor think the bitterness of absence sour,
When you have bid your servant once adieu.
Nor dare I question with my jealous thought
- 10 Where you may be, or your affairs suppose,
But, like a sad slave, stay and think of nought
Save, where you are, how happy you make those.
So true a fool is Love, that in your will
– though you do anything – he thinks no ill.



1 to **tend upon**: wait for; 5 to **chide**: speak badly of; 6 **sovereign**: king or queen; 8 **adieu**: farewell; 10 to **suppose**: (here) fantasize about; 11 **nought**: nothing; 12 **save**: except;

CLASSROOM ACTIVITIES

- ◆ Discuss why love and poetry/songs so often come together: Why do poetry and songs lend themselves so much to expressing feelings of love?
- ◆ Analyse William Shakespeare's "Sonnet 57": What is the lyric speaker's situation and his relationship to the person addressed? How is the sonnet's theme developed in the three quatrains? How is it rounded off in the final couplet? In what sense does Shakespeare make use of the conventions of sonnet writing? In what sense does he deviate from traditional patterns? Pay particular attention to imagery.
- ◆ Try to relate the ideas expressed in "Sonnet 57" to Elizabethan times and Queen Elizabeth herself. Practise reading out "Sonnet 57" in different ways (you can even try to sing it – "sonnet" means 'little song'). Record your readings and prepare an acoustic exhibition.
- ◆ Imagine you are Sir Walter Raleigh. Write a sonnet to Elizabeth in which you lament on your relationship. Then swap sonnets. Write Elizabeth's answer and read out some of these pairs of sonnets to the class.

ELIZABETH AND THE PLAYHOUSES

In Elizabethan times the medium of mass communication and entertainment was the playhouse. People from all walks of life enjoyed the performance of comedies, tragedies, and histories. Queen Elizabeth herself enjoyed watching plays; her Master of the Revels was the person in charge of organizing entertainment for the court. Against constant demands from Puritans and other people who were concerned about the negative effects of the playhouses on the people, Elizabeth kept regulations low. Seeing how important the playhouses were as entertainment and also a possible means of propa-

ganda, the Queen and her courtiers even supported professional groups of actors: Elizabeth's Lord Chamberlain, for example, became the patron of the troupe Shakespeare acted and wrote for, the Lord Chamberlain's Men. From the very beginning of her reign, however, she made sure that no play was put on stage unless it had been passed by censors; dealing with current political or religious affairs was strictly forbidden. The histories (plays about important events in British history) could easily be interpreted as making hidden, indirect statements on current politics.

Written not long after the peak of nationalistic fervor in 1588 [victory over the Spanish Armada], the history plays, which were extremely popular, deal with England: the Wars of the Roses were the great crisis that had formed the nation, as Shakespeare and his contemporaries knew it. Its resolution at Bosworth Field lay in the relatively recent past ... Thus Elizabethans were very much aware of the significance of the events depicted in these plays. Moreover, although in hindsight the reign of Queen Elizabeth seems very different from those of the troubled 15th century, this was not so clear at the time. A number of threats to the government arose – including the failed rebellion of the Earl of Essex in 1599, when the rebels used a performance of “Richard II.” as propaganda. The English of the

late 16th century felt a strong fear of civil war and anarchy; for both moral and practical reasons they valued an orderly society ruled by a strong monarch. The history plays addressed this attitude by presenting a lesson in the evils of national disunity. ... While Shakespeare's belief in the need for authority is evident in his work, so also is a distrust of those who hold authority. This paradox reflects a fundamental irony: the only rational form of rule – power that is humane yet absolute – is also impossible to achieve. Thus the history plays point up an underlying characteristic of human societies – political power inspires disturbing fears as well as profound ideals.

<http://hudsonshakespeare.org> (under 'Histories')

William Shakespeare, Richard II., Act 3, Scene 2, ll. 50 - 58

King Richard:

Not all the water in the rough rude sea
Can wash the balm from an anointed king.
The breath of worldly men cannot depose
The deputy elected by the Lord.
For every man that Bolingbroke hath pressed
To lift shrewd steel against our golden crown,
God for his Richard hath in heavenly pay
A glorious angel. Then, if angels fight,
Weak men must fall; for heaven still guards the right.

balm: oil with a pleasant smell

to anoint: put oil on sb's head as part of a ceremony

Henry Bolingbroke: King Richard's treacherous cousin (in the course of the play he organizes a rebellion that leads to his own coronation as King Henry IV); **shrewd:** of evil nature

CLASSROOM ACTIVITIES

- ◆ Get some information on the public theatres in Elizabethan London and on the reasons why there was a constant call for their closure. Compare the people's concerns with similar concerns expressed today.
- ◆ Read the text about the dramatic genre called 'histories': why was it so popular in the 1590s? Read the extract from Shakespeare's "Richard II": in what sense does the text both support and criticize the monarchy at the same time?
- ◆ Find some information on the failed rebellion of the Earl of Essex in 1599, e.g. www.wikipedia.org, and how the play "Richard II" was used for propaganda.
- ◆ How important are entertainment and propaganda in the story of "Elizabeth – The Golden Age"? Is entertainment used for the purpose of propaganda by Elizabeth?

QUEEN SHAKE-SPEARE?

“The noblest era of English history is called alternatively the Elizabethan and the Shakespearean Age. Yet these two names both represent historical enigmas. Ever since serious study of Shakespeare's art began 200 years ago, more and more people have found themselves unable to reconcile the life of the Stratford actor called William Shakspeare with the author revealed in the works of the writer known as Shakespeare. Could Shakspeare, leaving an uncultured milieu with little or no formal education, within a few years create plays showing an intimate knowledge of courtly life, imbued with classical and modern literature? Why was he then the only poet to write no elegy for the death of Elizabeth I, though explicitly called upon to do so?”

Queen Elizabeth also presents an enigma. Modern biography has revealed, quite apart from her amazing talents as ruler, her scholastic and literary gifts and a personality that, on closer analysis, has become even more intriguing and labyrinthine.

In “Shake-speare: The Mystery”, George Elliott Sweet merges these two fascinating personalities, postulating that Shake-speare and Elizabeth were one and the same. Through close reading and a meticulous study of the lives of all those who possibly could have written the Shake-speare works, Mr. Sweet has developed an imaginative and quite plausible explanation of one of the great literary mysteries of all time. *G. E. Sweet, Shake-speare: The Mystery, rev. ed., New York, 1985*

Here are some quotes from George Elliott Sweet's book, “Shake-speare: The Mystery”:

- We see in Shake-speare Elizabeth's twin. Their myriad intellects neither clashed nor diverged; they always saw eye to eye. The political propoganda in the plays never came in for any act of censorship because it was written exactly as Elizabeth would write it. Their philosophy was the same; their intense patriotic devotion to England was the same; their desire to instruct while amusing was the same. (p. 72)
- Elizabethan England would not have been a world power had it not been for the adroitness with which Elizabeth maintained the balance of power in Europe, and she did it by shaking-a-speare – that is to say, she knew how to make a show of strength where a show of strength was needed ... (p. 73)
- Elizabeth's whole life was drama. She watched drama, she acted drama, she wrote drama, and she lived drama. (p. 81)
- Her authorship must also remain hidden, because the world's opinion would be that in devoting so much time to literary effort she was neglecting her duties as sovereign. (p. 83)
- More than any other Elizabethan, the English queen was the most likely to possess the 15,000-word vocabulary ... (p. 83)
- It is doubtful if anyone but a woman could understand women the way Shake-speare understood them. (p. 84)
- “Henry VIII.” is written exactly as Queen Elizabeth would write it. (p. 94)

CLASSROOM ACTIVITIES

- ◆ Explore the Shakespeare Mystery: why have there been many scholars who are doubtful as to who Shakespeare really was? Who are the people most often considered to have written under his pseudonym? Split up into groups and prepare presentations for the most probable candidates. You will find some useful information at <http://en.wikipedia.org> (“Shakespearean authorship question”).
- ◆ Sum up George Elliott Sweet's arguments (see text and quotes above) for Queen Elizabeth I being the literary genius behind Shakespeare.
- ◆ Get some information on Elizabeth's education and literary talent. Do you believe Elizabeth could possibly be the secret author of many of Shakespeare's works? Comment on Sweet's various arguments listed here: are they convincing?
- ◆ Imagine it is the summer of 1602. You are Queen Elizabeth, the real author of many of Shakespeare's works, and you are planning to write a history play on your own life to be published posthumously. Write a diary entry in which you reflect on this play.
- ◆ How is Elizabeth depicted in the film “Elizabeth – The Golden Age” concerning her linguistic, literary and rhetorical skills? Is she presented as a highly educated person, e. g. in command of something like a 15,000-word vocabulary? Give examples.
- ◆ In the film, is Queen Elizabeth depicted the way Sweet puts it: “shaking-a-speare – that is to say, she knew how to make a show of strength where a show of strength was needed”? Give examples.

SACHLITERATUR

Simon Adams
TUDOR

Dorling Kindersley, London 2004, 48 S.,
ca. € 22,-

Bilderband zum Geschlecht der Tudors: je eine Doppelseite mit Themenaufriß und Bilderklärungen zu ausgewählten Themen und Personen. (sk)

Sabine Appel
ELISABETH I. VON ENGLAND

Bechtle Verlag, Esslingen 2003, 317 S., € 9,90

Selten wird einem so klar wie bei der Lektüre dieses Buches, dass Elizabeth I. ein sehr ereignisreiches Leben geführt hat und dadurch zu einer sehr widersprüchlichen Persönlichkeit geworden ist. Eine Biografie, wie man sie sich wünscht: spannend wie ein Roman, aber dennoch historisch akkurat wie ein Geschichtsbuch.

Heiner Haan/Gottfried Niedhart
GESCHICHTE ENGLANDS
BAND 2: VOM 16. BIS ZUM
18. JAHRHUNDERT

C. H. Beck Verlag, München 2002, 293 S.,
€ 22,50

In dieser wissenschaftlichen Darstellung der Entwicklung Englands von einem relativ bedeutungslosen Land am Rande Europas am Anfang der frühen Neuzeit zu einem „Pionierland des Westens“ und Weltreich am Ende des 18. Jahrhunderts setzen die Verfasser den Schwerpunkt auf die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekte der englischen Geschichte. (sk)

Jürgen Klein
ELISABETH I. UND IHRE ZEIT

C.H. Beck Verlag, München 2004, 200 S.,
€ 12,90

Die kompakte Bestandsaufnahme eines Zeitalters bietet dieses Buch, das mehr als eine Biografie ist. Neben Elizabeths Leben werden besonders die Hintergründe und Begleitumstände der Epoche beleuchtet: die Blüte der Wissenschaften und der Literatur, der Sieg über die spanische Armada und der Aufstieg Englands zur Weltmacht. (gb)

Günther Lottes
ELISABETH I.
EINE POLITISCHE BIOGRAFIE

Muster-Schmidt Verlag, Göttingen 1981, 153 S.,
€ 12,-

Diese Biografie schildert in sachlichem, gut lesbarem Stil das schwierige Leben der Monarchin. Der Autor legt den Schwerpunkt auf die Königin als Politikerin, die durch geschicktes Handeln, auch auf Kosten ihres Privatlebens, das Schicksal des englischen Empires maßgeblich beeinflusste.

Ursula Machoczek
DIE REGIERENDE KÖNIGIN –
ELISABETH I. VON ENGLAND

Centaurus Verlag, Pfaffenweiler 1996, 507 S.,
€ 44,99

Wie kommt eine Frau in einer Welt an die Macht, die von Männern dominiert wird? Wie muss sie sich verhalten im Zeitalter der Renaissance, um als Königin anerkannt zu werden? Ursula Machoczeks wissenschaftliche Arbeit widmet sich vor allem der Selbstinszenierung Elizabeths I., ihren Reden und Gebeten. Die minutiöse Analyse enthält viele Fachbegriffe und zahlreiche Zitate im englischen Original. (gb)

Steven W. May (Hg.)
QUEEN ELIZABETH I:
SELECTED WORKS

Washington Square Press, New York 2005,
400 S., ca. € 12,50

Äußerst solide erstellte, annotierte und kommentierte Ausgabe ausgewählter Werke Elizabeths I., geordnet nach Gedichten, Reden, Briefen, Gebeten, Essays und Übersetzungen in moderner englischer Schreibung. Die überzeugend ausgewählten Schriften umfassen auch die Zeit vor ihrer Thronbesteigung und geben interessante Einblicke in das Denken und Fühlen dieser Frau des Wortes. (sk)

Michael Maurer
KLEINE GESCHICHTE
ENGLANDS

Reclam Verlag, Stuttgart 1997, 533 S., € 10,80

Geleitet von der Vorstellung, dass alle Lebensbereiche zusammen die Identität eines Landes ausmachen, berücksichtigt

Maurer neben der politischen und sozialen Geschichte ebenso die anderen Bereiche wie z. B. Religion, Literatur und Recht. So vermittelt das Werk einen anschaulichen Überblick. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis verweist auf die wissenschaftliche Literatur. (sk)

Herbert Nette
ELISABETH I.

Rowohlt Verlag, Reinbek 2003, 158 S., € 7,50

Diese Biografie zeigt in kurzen Kapiteln und zahlreichen Abbildungen die wichtigsten Stationen im Leben Elizabeths.

Liza Picard
ELIZABETH'S LONDON:
EVERYDAY LIFE IN ELIZABETHAN
LONDON

Phoenix, London 2004, 389 S., ca. € 14,-

In 16 Kapiteln, untergliedert in die Werkteile „The Place“ und „The People“, macht Picard den Leser vertraut mit so unterschiedlichen und interessanten Themen wie „The river's moods“, „Mental illness“, „Cosmetics“, „The civil law“ und „Witchcraft and magic“, um nur einige wenige zu nennen. Durch viele Zitate zeitgenössischer Werke erhält das Buch einen besonderen Reiz. (sk)

Hans-Christoph Schröder
ENGLISCHE GESCHICHTE

C.H. Beck Verlag, München 2006, 134 S.,
€ 7,90

Der Autor konzentriert sich auf Grundfragen und große Entwicklungslinien vor allem der Sozial- und der Verfassungsgeschichte Englands. So geht es in dem Kapitel zur Tudorzeit ausschließlich um das Verhältnis zwischen Monarch und Parlament. (sk)

Ulrich Suerbaum
DAS ELISABETHANISCHE
ZEITALTER

Reclam Verlag, Stuttgart 1989, 583 S., € 12,80

Eine hervorragende Einführung in eine bedeutende Epoche Englands. Neben den politischen Ereignissen dieser Zeit wird auch das Leben am Hof, in der Stadt und auf dem Land ausführlich dargestellt. Ein Kapitel ist dem Theater und William Shakespeare gewidmet.

Robert Valerius

**WEIBLICHE HERRSCHAFT IM
16. JAHRHUNDERT
DIE REGENTSCHAFT ELISABETHS I.
ZWISCHEN REALPOLITIK,
QUERELLE DES FEMMES UND KULT
DER VIRGIN QUEEN**

Centaurus Verlag, Herbolzheim 2002, 363 S.,
€ 28,80

Eine Frau als Herrscherin, das galt zu Beginn ihrer Regentschaft noch als unnatürlich. Elizabeth I. musste verschiedenste Rollen in sich vereinen, um zur verehrten jungfräulichen Königin zu avancieren. Der Autor untersucht das vielschichtige Problem der Frauenherrschaft zu Beginn der Neuzeit und unterfüttert seine wissenschaftliche Abhandlung mit vielen englischen Zitaten. (gb)

Peter Wende (Hg.)

**ENGLISCHE KÖNIGE UND
KÖNIGINNEN VON HEINRICH VII.
BIS ELISABETH II.**

C.H. Beck Verlag, München 1998, 407 S.,
€ 12,90

In 23 Kurzbiografien stellen 20 Historiker Könige und Königinnen unterschiedlichster Couleur vor. Das Buch umspannt rund 500 Jahre englische Monarchie bis zu Elizabeth II. Jedes Kapitel beginnt mit steckbriefartig aufgezählten Lebensdaten und einem Porträt. Trotz der knappen Form finden neben einer Charakterskizze auch Kultur und Wirtschaft, Innen- und Außenpolitik Erwähnung. (gb)

UNTERRICHTSMATERIALIEN

**ELIZABETHAN WORLD:
PRIMARY SOURCES, BIOGRAPHIES,
ALMANAC, CUMULATIVE INDEX**

Thomson Gale, Detroit 2007, je Band
ca. 220 S.; 4 Bände, zusammen ca. € 147,50

Ein gerade für Lehrer interessantes Werk in drei Bänden mit Index zum Elisabethanischen Zeitalter. Im Band „Primary Sources“ findet man viele einschlägige Werkauszüge verschiedener bedeutender Personen der elisabethanischen Zeit. Alle Texte werden ausführlich eingeleitet, in den Kontext eingeordnet, erklärt und sind mit interessanten Fragestellungen und relevanten Internetseiten versehen. Der „Almanac“ gibt eine weitgehend chronologisch gehaltene Übersicht, aufgelockert durch Themen-Kästen. (sk)

**HEART AND STOMACH
OF A KING:
ELIZABETH I: THE WILES OF A
VIRGIN QUEEN**

English Heritage, Swindon 2007, 92 S.,
ca. € 13,50

Ein vielseitig zusammengestelltes Büchlein mit Anekdoten, interessanten Begebenheiten und Zitaten der Virgin Queen, nach Themen alphabetisch sortiert (von 'Affairs of State' bis 'Your Humble Servant'). Die Einleitung zeichnet Elizabeths Leben anschaulich nach. (sk)

Charlotte Moore

**WHO WAS...
ELIZABETH I, THE KINGLY QUEEN**

Short Books, London 2005, 121 S., ca. € 8,50

Für britische Schüler in Romanform verfasstes Büchlein über das Leben der „Kingly Queen“. Eine kurze Zeittafel zu Elizabeths Leben und ein Wissensquiz beschließen das Buch. (sk)

ERZÄHLENDE LITERATUR

Susan Kay

DIE KÖNIGIN

Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2005, 444 S.,
€ 8,90

Schon als Kind muss die kleine Elizabeth mit extremen Veränderungen ihrer Lebensumstände fertig werden. Ist sie doch an einem Tag die geliebte Tochter eines Königs und am nächsten schon der Bastard einer hingerichteten Hure. Nach der Gefangenschaft im Tower folgt die Thronbesteigung. Dieses Prinzip zieht sich durch ihr ganzes Leben und sorgt immer wieder für atemberaubende Spannung.

Carolyn Meyer

**ICH, PRINZESSIN ELISABETH
VON ENGLAND**

Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2005, 252 S.,
€ 13,90

Sie ist gerade mal 13 Jahre alt, als ihr Vater, König Heinrich VIII., stirbt. Eigentlich stünde ihr der englische Thron zu, doch ihre Halbschwester Maria schikaniert sie, lässt sie in den Tower werfen und übernimmt die Herrschaft. Die Autorin verfolgt in ihrem Jugendroman den gefährvollen Weg der jungen Elizabeth zum Thron. Ihre spannende und einfühlsame Erzählung aus der Perspektive der Prinzessin endet dort, wo manches Geschichtsbuch erst beginnt. (gb)

Rosalind Miles

ICH, ELISABETH

Deutscher Taschenbuch Verlag, München
1998, 782 S., € 11,50

In diesem groß angelegten historischen Roman kommt Königin Elizabeth selbst zu Wort. Als Ich-Erzählerin schildert sie in kraftvoller, leidenschaftlicher Sprache die Triumphe und Enttäuschungen, die Leidenschaften und die Einsamkeit ihres Lebens.

Anka Muhlstein

**DIE GEFAHREN DER EHE
ELISABETH VON ENGLAND UND
MARIA STUART**

Insel Verlag, Frankfurt/Main 2005, 352 S.,
€ 19,80

Zwei sehr unterschiedliche Monarchinnen sehen sich mit demselben Problem konfrontiert: Sie sollen heiraten, um einen Erben zu hinterlassen. Elisabeth bleibt dennoch jungfräuliche Königin, Maria Stuart hingegen geht drei Ehen ein. In ihrer Doppelbiografie spürt die Historikerin Anka Muhlstein dem Leben zweier außergewöhnlicher Frauen nach. Als Beiwerk bietet das Buch eine Reihe schön reproduzierter historischer Gemälde. (gb)

**Johannes K. Soyener/Wolfram zu Mondfeld
DER MEISTER DES SIEBTEN
SIEGELS**

Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach 2000,
118 S., € 9,90

Die Geschichte um den Geschützgießer Adam Dreyling ist ein Historiensinken im besten Sinne. Das Tor ins 16. Jahrhundert öffnet sich weit. Es geht nach London und Venedig, nach Südtirol und Krakau. Erzählt wird in der Rückschau: Dreyling, der einst im Dienste von Königin Elizabeth einen nicht unbeträchtlichen Teil zum Sieg über die spanische Armada beitrug, steht in seiner Heimat Schwaz vor Gericht. (gb)

INTERNETADRESSEN

www.elizabeth-film.de

Offizielle Website zum Film: Kurz-Synopsis, News, Features, Trailer, Fotos etc.

www.imdb.com/title/tt0414055

Gesammelte Informationen der Internet Movie Database zu Shekhar Kapurs Film „Elizabeth – The Golden Age“

http://en.wikipedia.org/wiki/Elizabeth:_The_Golden_Age

Wikipedia-Eintrag zum aktuellen Film

www.moviemaze.de/media/trailer/3303/elizabeth-das-goldene-koenigreich.html

Deutsch- und englischsprachige Trailer

www.imdb.com/title/tt0127536

Gesammelte Informationen der Internet Movie Database zum Film „Elizabeth“ (1998)

http://en.wikipedia.org/wiki/Elizabeth_%28film%29

Wikipedia-Einträge zum Film „Elizabeth“ (1998)

http://en.wikipedia.org/wiki/Elizabeth_I_of_England

Wikipedia-Einträge zu Königin Elizabeth I.

http://en.wikipedia.org/wiki/Elizabethan_era

http://de.wikipedia.org/wiki/Elisabethanisches_Zeitalter

Wikipedia-Einträge zum Elisabethanischen Zeitalter

<http://englishhistory.net/tudor/eliz1-writings.html>

Eine kleine Online-Auswahl aus Elizabeths Werken: Gedichte, Reden etc.

<http://shakespeare.palomar.edu>

„Mr. William Shakespeare and the Internet“

<http://william-shakespeare.de>

Deutsche Shakespeare-Website

www.gutenberg.org/browse/authors/s

<http://gutenberg.spiegel.de>

(siehe dort unter 'S')

Projekt Gutenberg: William Shakespeares Werke online

<http://en.wikipedia.org>

(siehe unter „Shakespearean authorship question“)

Wikipedia-Eintrag zur Verfasserschaftsfrage von Shakespeares Werken

www.renfaire.com/Language

Hier lernt man zu sprechen, zu schreiben und zu schimpfen wie zu Elizabeths Zeiten.

www.english.cam.ac.uk/ceres/ehoc

Ein Online-Kurs in historischer englischer Handschrift (1500 - 1700)

IMPRESSUM

Herausgeber

Stiftung Lesen
Römerwall 40
55131 Mainz
Tel.: 06131 – 288 90-0
Fax: 06131 – 288 90-37
www.StiftungLesen.de
www.ideenforumschule.de

Verantwortlich

Heinrich Kreibich

Programme und Projekte

Gaby Hohm, Sabine Uehlein

Redaktion

Johanna Göb, Petra Petzhold

Mitarbeit

Jenny Pepper

Gestaltung

Plugin Mediendesign, Uelversheim

Druck

Printec Repro-Druck GmbH,
Kaiserslautern

Auflage

76.000 Exemplare

Redaktionsschluss

September 2007

Fachautorinnen und -autoren

Sascha Grieve, Redakteur, Kiel,
S. 10, 13 – 15

Wolfgang Grundmann, Redakteur und
Drehbuchautor, Mainz, S. 16

Dr. Ingvild Richardsen, Mediävistin
und freie Autorin, München, S. 11 – 12

Reimar Seibert-Kemp, Lehrer für
Englisch und Latein, Georg-Büchner-
Gymnasium, Köln-Weiden, S. 5 – 9,
18 – 22, Internetadressen

Buchbesprechungen

Gerd Blase, Journalist, Mainz (gb)
Reimar Seibert-Kemp, Lehrer für
Englisch und Latein, Georg-Büchner-
Gymnasium, Köln-Weiden (sk)

Anmerkung

Zitate der Schauspielerinnen und
Schauspieler sowie der Filmproduzenten
sind dem Presseheft „Elizabeth – Das
goldene Königreich“ entnommen.

Die Arbeitsblätter dürfen für
Unterrichtszwecke kopiert werden.
Irrtümer und Preisänderungen vorbe-
halten.

© Stiftung Lesen, Mainz 2007

Stiftung Lesen
Römerwall 40
55131 Mainz

Tel.: 06131/28890-0
Fax: 06131/230333

www.StiftungLesen.de
www.ideenforumschule.de

